

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Zeile 0.40 Gulden, Kleinzeile 0.30 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Gulden. Abonnements- und Inseraten: aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 98

Mittwoch, den 28. April 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Rettungs-
bestellung und Druckfragen 3290

Die Weltwirtschaftskonferenz gegen den industriellen Nationalismus.

Der deutsche Regierungsvertreter fordert internationale Arbeitsleistung und Abbau der Zölle.

In der Dienstagssitzung der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz wurde die am Montag vertagte Diskussion fortgesetzt. Der Italiener Stefani schlug vor, daß der Vorsitzende mit einem kleinen Komitee einen Arbeitsplan entwerfe und vorlege. Der wirtschaftliche Sanierungsprozess müsse im wesentlichen durch die Privatwirtschaft vollzogen werden. Wenn internationale Maßnahmen ergriffen würden, so müßten sie sich auf alle Länder und Wirtschaftsbelange der Welt erstrecken, womit der Redner die italienischen Bedürfnisse in der Auswanderungs- und Rohstofffrage andeutete.

Staatssekretär von Trenbelenburg erklärte im Namen der Reichsregierung: Ueber die Ursachen der Wirtschaftskrise befinden sich heute noch Meinungsverschiedenheiten. Sie setzen in der Überindustrialisierung vieler Länder und auf der anderen Seite in der gesunkenen Kaufkraft der Völker zu suchen. Eine Zurückbildung der Industrie ist nicht möglich. Darum müsse eine Lösung durch Verbilligung der Produktion, Stärkung der Verbrauchskraft und Erzeugung neuer Absatzgebiete gesucht werden. Dem Wirrwarr im Zoll- und Handelsvertragswesen mit dem sich daraus ergebenden verwerflichen nationalen Konkurrenzkampf könnte mit einer Vereinheitlichung des Zolltariffsystems und der Zolltariffil sowie mit einem allgemeinen Abbau der Zölle begegnet werden. In der Währungsfrage lasse man die einzelnen Länder auf der Grundlage der Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz besser sich selbst helfen. Zwischen der französischen Auffassung, welche eine Besserung einzig durch privatwirtschaftliche Kartellvereinbarung sehe, die hauptsächlich auf eine Beseitigung der Zölle und Handelsbeschränkung hinausgehe, müsse eine brauchbare Kombination gesucht und gefunden werden.

Der Engländer Rayton, der Herausgeber des Londoner „Economist“ und einer der beiden Experten über die österreichische Wirtschaftslage, bestritt die Einseitigkeit der Unternehmungskonzeptionen: „einen für die Zoll-, den zweiten für die Produktions- und den dritten für die Arbeitsfragen. Der Franzose Remyhoff wies in ziemlich lebhafter Polemik gegen Rayton darauf hin, daß man mit gründlichen professionellen Studien viel zu langsam vorwärts kommen würde. Was not tue, seien rasch zu verwirklichende praktische Sanierungsmaßnahmen.

Der Ausschluß der Öffentlichkeit von den Beratungen der Konferenz begann schon am zweiten Tag lächerlich zu werden. Die zahlreichen Delegierten und Sekretäre teilen den vor der Glaskür der Sitzungsaal wartenden Journalisten den wesentlichen Inhalt der Reden und die Namen der Redner mit. Wäre es da nicht sowohl für die Sachverständigen wie für die Journalisten einfacher, vorteilhafter und würdiger, wenn wenigstens die allgemeinen Beratungen öffentlich abgehalten würden?

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist auf den 20. Mai festgesetzt. Von polnischer Seite war ursprünglich ein früherer Termin in Aussicht genommen worden; die Verschiebung hat, wie wir erfahren, ihren Grund darin, daß die polnische Regierung Deutschland entgegenkommen will und deshalb anscheinend noch Widerstände polnischer Interessengruppen überwinden muß. Die polnischen Unterhändler werden die Zollfrage in den Vordergrund rücken, Deutschland will, daß vor allem über die Niederlassungsfrage Klarheit geschaffen wird. Die deutschen Wirtschaftskreise legen Gewicht darauf, mit der polnischen Handelswelt persönlich in Fühlung zu kommen und wollen deshalb wissen, ob sich der deutsche Kaufmann künftig in Polen frei bewegen kann.

Bei den Zollverhandlungen wird Polen voraussichtlich zunächst die Fragen ansprechen, bei denen sich am leichtesten eine Verständigung erzielen läßt, d. h. die Behandlung der Warengruppen, die nicht in Polen hergestellt werden. Bei den Waren, die Polen selbst erzeugt, sind die Schwierigkeiten beträchtlich größer, weil Polen im Laufe der letzten Jahre ganze Industriezweige künstlich großgezogen hat, die jetzt geschützt werden sollen. Die Produkte dieser Treibhausindustrien können schon im Inland mit den fremden Waren kaum konkurrieren, geschweige denn im Ausland. Bei der schwierigen Kohlenfrage wird es auf deutscher Seite trotz der schwierigen Lage des deutschen Bergbaues an Entgegenkommen nicht fehlen. Das deutsche 100.000-Tonnen-Angebot ist selbstverständlich überholt und Polen wird in dem Maße, in welchem es deutsche Fertigwaren importieren läßt, von deutscher Seite Gegenstände in der Kohlenfrage erhalten. Je mehr die deutsche Fertigindustrie durch polnische Entgegenkommen Arbeit bekommt und Rohle verbrauchen kann, desto mehr kann auch polnische Rohle nach Deutschland hereingelassen werden. Auf deutscher Seite würdigt man die Schwierigkeiten des oberbergschlesischen Kohlenbergbaues, der zu 50 Prozent auf den Export angewiesen ist und sich nur mit Hilfe von Inflationspreisen über Wasser halten kann. Schon unmittelbar nach dem Beginn des Wirtschaftskrieges mußte die oberbergschlesische Kohle mit 4 Pfund Subsidie verkauft werden. Das deutsche Entgegenkommen in der Kohlenfrage, mit dem zu rechnen ist, ist um so höher anzuschlagen, als schon das Polen angebotene 100.000-Tonnen-Kontingent, das 1.2 Millionen Tonnen pro Jahr, ein Viertel der niederbergschlesischen Kohlenproduktion (4.8 bis 5 Millionen Tonnen) pro Jahr darstellt.

Die Friedensverhandlungen in Udsscha.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Udsscha meldet unter dem 27. April: Heute vormittag 9 Uhr haben die offiziellen Verhandlungen zwischen der französischen und der spanischen Delegation mit den drei Russen begonnen. Um 9.50 Uhr zogen sich die Russen zurück zur Beratung des von General Simon vorgeschlagenen

Konferenzprogramms, sowie der von Mohamed Mersane zu erteilenden Antwort zurück. Kurz nach 10 Uhr wurden die gemeinsamen Verhandlungen wieder aufgenommen. Um 10.45 Uhr wurde die Sitzung abermals unterbrochen, um den Russen eine zweite Forderung zu erteilen. Um 11 Uhr wurde die gemeinsame Beratung fortgesetzt. Sie dauerte bis 11.15 Uhr. Darauf wurde etwa folgendes Kommuniqué ausgegeben: General Simon hat in seiner Ansprache, mit der er im Namen der französischen und der spanischen Delegation die Verhandlungen eröffnete, die Russen darauf hingewiesen, daß der Zweck der Zusammenkunft sei, die Prüfung aller Bedingungen für die Herstellung des Friedens auszumachen und weiter die Einzelheiten der vorgeschlagenen Friedensbedingungen auseinanderzusetzen. Nach kurzer Unterbrechung der Beratung haben die Russen auf diese Ausführungen geantwortet. Eine neue Besprechung findet heute nachmittags 4 Uhr statt.

Der Ruf nach der Pilsudski-Diktatur.

In der polnischen Kabinettskriste wird jetzt von allen möglichen Seiten mit Resolutionen gearbeitet. So veröffentlicht der sozialistische Klub, der den Namen „Pilsudski“

führt, eine Entschließung, in der die Diktatur Pilsudskis mit folgender Begründung verlangt wird. Es heißt dort:

In Anbetracht dessen, daß die politische, wirtschaftliche und soziale Lage im Reich eine sofortige Verbesserung erfordert, daß die Koalitionsregierung ihre Aufgabe bisher nicht erfüllt hat, daß einzig und allein eine Regierung unter der Leitung von Pilsudski, gestützt auf das rücksichtslose Vertrauen der Arbeitswelt, ein starkes, rücksichtsloses Programm der wirtschaftlichen Sanierung des Reiches durchführen kann, daß sie allein die Achtung für das Recht durchsetzt und die Korruption vernichtet und die Willkür ausrotten kann, haben die in einer Anzahl von über 4000 Personen Versammelten es für notwendig gehalten, die jetzige Regierung aufzulösen, zurückzutreten und das Staatsgremium in die Hand des 1. Marschalls von Polen, Pilsudski, zu legen.

Bei der Christlich-DEMOKRATISCHEN Partei dagegen ist augenblicklich das Hauptmoment der Kampf gegen die nationalen Minderheiten. Der Oberste Rat dieser Partei hat daher folgende Resolution angenommen:

„Die Christlich-DEMOKRATISCHEN Partei, die auf dem Standpunkt steht, daß das polnische Reich ein polnisch-nationales Reich ist, und das polnische Volk als Schöpfer dieses Reiches dessen souveräner Herrscher ist, betrachtet ihr Verhältnis zu den nationalen Minderheiten vom Gesichtspunkt der christlichen Ethik und von den Interessen und Bedürfnissen sowohl des Volkes als auch des Staates und deshalb müssen die nationalen Minderheiten ganz aus dem Staatsleben ausgeschlossen werden.“

Erste Regierungskrise im Reich.

Keine Einigung über die Fürstenabfindung unter den bürgerlichen Parteien.

Die Regierungsparteien treten heute vormittag zu einer interfraktionellen Sitzung zusammen, um sich noch vor dem Zusammentritt des Plenums über die weitere Behandlung ihres Fürstenabfindungskompromisses schlichtig zu werden. Die Initiative zu diesen Verhandlungen geht vom Zentrum aus. Den eigentlichen Anlaß gab vor allen Dingen der Beschluß der demokratischen Fraktion vom Dienstagabend, zu dem Gesetz auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten einen Änderungsantrag zu stellen, der in seiner praktischen Auswirkung weit über das bürgerliche Abfindungskompromiß hinausgeht.

Die bürgerlichen Parteien sehen dem Ausgang ihrer heutigen Verhandlungen selbst sehr pessimistisch entgegen. Es ist bezeichnend, daß a. B. nicht nur die „Germania“ von einer Gefährdung der Regierungskoalition spricht, sondern auch die „Tägliche Rundschau“ für den Fall, daß die Demokraten auf ihren Antrag bestehen, „innerpolitische Komplikationen ernster Art“ als wahrscheinlich in Aussicht stellt. Aber wie diese Gefahr und diese innerpolitischen Komplikationen überwunden werden sollen, sagt keines der beiden Blätter. Die „Germania“ stellt fest, daß die Zentrumsfraktion den Antrag der Demokraten nicht annehmen wird und daß diese betrachtet die „Tägliche Rundschau“ für die Volkspartei als selbstverständlich.

Es fragt sich nun, wie soll aus dieser Situation ein Ausweg gefunden werden. Erfolg ist vorläufig nicht sichtbar und dürfte wahrscheinlich auch im Verlauf der heutigen Verhandlungen von den Regierungsparteien kaum gefunden werden. Sie sind sich nicht einmal über die taktische Behandlung ihres Kompromiß-Entwurfs einig, denn die „Germania“ behauptet heute, daß auch im Lager der Regierungsparteien der Wille, schnell eine annehmbare Lösung zu finden, nicht allgemein ist. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben keinen Hehl daraus gemacht, daß ihnen an einer Verschleppung der Arbeiten des Reichsausschusses nicht viel liegt. An sich wird hier keine Neuigkeit festgestellt, aber es ist immerhin interessant, gerade vom Zentrum eine Bestätigung für die Unzulänglichkeit der Deutschen Volkspartei als Koalitionsgenossin zu erhalten. Wahrscheinlich

ist, daß man in dieser allgemein verfahrenen Situation den Reichskanzler wieder einmal als letzte Rettungsstation anruft, um dann „geeignet“ im Rechtsauschuß des Reichstages die Beratungen über das Fürstenkompromiß neu aufzunehmen und sich so sicher wie, wie 2 mal 2 vier ist, schon bei den ersten Abstimmungen auseinanderzumanövrieren.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, beabsichtigen die Demokraten im Reichstag am Mittwoch bei der Beratung des sozialdemokratisch-kommunistischen Fürstenteignungsgesetzes einen Zusatzantrag einzubringen, wonach die Länder verpflichtet werden sollen, den Fürsten eine Entschädigung für einen angemessenen Lebensunterhalt zu gewähren. Als Begründung für diesen Antrag wird in demokratischen Kreisen angegeben, daß der Kompromißentwurf der Regierungsparteien nur noch geringe Aussichten auf ein Zustandekommen hat.

Deutsch-russische Glückwunsch-Telegramme.

Die Reichsregierung hat jetzt auch den nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages zwischen Stresemann und Tschitscherin erfolgten Glückwunschtelegramm der Öffentlichkeit übergeben. Aus ihm ergibt sich, daß Stresemann nach Moskau dröhete: „Ich bin der festen Zuversicht, daß der geschlossene Vertrag dem Zweck gerecht werden wird, dem zu dienen er bestimmt ist: „auf der durch den Rapallo-Vertrag geschaffenen Grundlage durch freundschaftliches und friedliches Zusammenwirken beider Völker an der Befestigung des Weltfriedens mitzuarbeiten.“ In der Antwort Tschitscherins heißt es: „Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Besprechungen, die ich im vorigen Jahr mit dem Reichskanzler und mit Ihnen gehabt habe, zu einem positiven und noch erfreulichen Ereignis geführt haben. Wir fassen unseren Vertrag auf als ein Werkzeug des Friedens, das zu der Befestigung des Weltfriedens beitragen soll.“

Die Verabschiedung der Freistaat-Etats.

Dem Volkstag liegen augenblicklich die Staatshaushaltspläne zur Verabschiedung vor und es ist anzunehmen, daß das Plenum des Volkstages in der heutigen Sitzung oder spätestens morgen die Etats unseres Freistaates erledigt. Im Interesse Danzigs ist die rasche Erledigung der Staatshaushaltspläne im Volkstag durchaus zu begrüßen. Wenn auch wiederum erst im Laufe des angefangenen Rechnungsjahres, so werden diesmal die Staatshaushaltspläne doch bedeutend früher als in den vergangenen Jahren verabschiedet. Der Hauptauschuß, der sich in unendlichen Sitzungen und mit großem Fleiß — gemäßlich drei Sitzungen in der Woche unter Außerachtlassung der sonst üblichen Ferienruhe zur Osterzeit — mit den Haushaltsplänen beschäftigt hat, mußte noch eine Anzahl von Veränderungen in den einzelnen Etats vornehmen. Es handelt sich hier in erster Linie um die Auswirkung der neu geschaffenen Vorschriften des Beamten-Ruhestands- und Beamteninteressenbegesetzes vom 23. Februar 1926, die im Staatshaushaltsplan in einer besonderen Position nachträglich verankert worden waren, weil die Einzelstats bereits dem Volkstag vorlagen. Die Mehraufwendungen wurden vom Hauptauschuß in die einzelnen Etats hineingearbeitet. Die Mehraufwendungen für Erwerbslosenunterstützung in Höhe von 23 Millionen Gulden wurden ebenfalls der Nachtragsposition des Staatshaushaltsplanes entnommen und dem Etat für Soziales einverleibt. Auf der anderen Seite wurde die Mehreinnahme bei der Zollverwaltung aus der Monopolabgabe von 5 Millionen Gulden dem Etat einverleibt.

Sind diese Änderungen nur formaler Art, so haben doch die Beschlüsse des Hauptauschusses eine Steigerung der Etats-einnahmen und -Ausgaben um 460.000 Gulden gebracht.

Der Senatentwurf balancierte in Einnahme und Ausgabe mit 117.897.180 Gulden, nach den Beschlüssen des Haupt-

ausschusses beträgt die Summe des Ordentlichen in Einnahme und Ausgabe 117.897.180 Gulden. Die größte Veränderung weist der Etat für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf, dessen Ausgaben eine Erhöhung von 449.470 Gulden erfahren haben, davon entfallen jedoch auf Durchführung der neuen Angelegenheitsbestimmungen 310.000 Gulden. Infolge der größeren Schülerzahl in diesem Jahre wurden von der Einparung von 22 Lehrstellen kein Gebrauch gemacht, wodurch sich die Ausgaben um 110.000 Gulden erhöhten. Auch beim Etat für Soziales wurden einige Veränderungen vorgenommen, die insbesondere mit einer Mehraufwendung von 70.000 Gulden für eine Reform der Fürsorgeerziehungsanstalt Silberhammer und von 20.000 Gulden Beihilfe zum Bau eines Krüppelheims in Danzig ins Gewicht fallen. Durch die notwendige Einrichtung einer Wählerpartei beim Polizeipräsidium in Danzig war eine Mehraufwendung beim Etat des Innern von 26.000 Gulden notwendig. Die Notlage der Fischer soll durch zinslose Darlehen in Gesamthöhe von 120.000 Gulden behoben werden. Mit diesem Betrag wurde der Etat für Landwirtschaft und Fischerei mehr belastet. Infolge dieser Veränderungen stieg der Nettobedarf an Ueberflüssen und Zuschüssen von 46.248.780 Gulden auf 46.499.820 Gulden. Um diese Balance zu erzielen, mußte zum Ausgleich der auf eine Million Gulden vorgesehene Ausgleichsfonds auf 1.4 Millionen Gulden erhöht werden, so daß zur Deckung der Mehrausgaben des Rechnungsjahres 1925 anstatt 2.124.921,70 Gulden nur noch 1.724.921,70 Gulden verblieben. Die Steigerung des Nettobedarfes an Ueberflüssen und Zuschüssen beträgt je 5.496.200 Gulden anstatt 5.240.100 Gulden nach dem Senatentwurf. Die Summe der Differenzen bei den Ueberflüssen und Zuschüssen (günstiger oder ungünstiger) beträgt jetzt je 9.885.679 Gulden an-

Reich 12 555 000 Gulden nach dem Genaralverwalter. Die einzelnen Einnahmen und Ausgaben:

Verwaltung	Einnahme	Ausgabe
	1	2
Ordentliches:		
Ausgleichsmaß...	1 400 000,—	—
Zahlungen, die auf allgemein rechtlichen Verpflichtungen und Lasten nach dem Friedensvertrage beruhen	—	90 000,—
Zuschuß zu den Kosten des Ausschusses für den Hafen und die Wasserwege von Danzig	—	373 000,—
Kosten des Munitionslagerplatzes Westerplatte einschl. Räumung	—	100 000,—
Polstetage	1 430,—	461 630,—
Allgemeine Verwaltung	869 240,—	2 878 010,—
Soziales und Gesundheitswesen	10 959 810,—	31 001 830,—
Kirchenwesen	420,—	1 231 220,—
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einschl. Staatsarchiv	1 900 400,—	14 515 910,—
Verwaltung des Innern	2 831 800,—	8 487 400,—
Handels- und Gewerbeverwaltung	164 460,—	361 820,—
Justizverwaltung	4 261 400,—	6 380 600,—
Öffentliche Arbeiten	790 830,—	1 694 180,—
Grundbesitzverwaltung	1 071 380,—	527 690,—
Landwirtschaftl. Verwaltung einschl. Fischerei u. Bomanenverwaltung	616 500,—	436 220,—
Forstverwaltung	890 110,—	454 060,—
Verkehr, Verkehr und Arbeit	51 520,—	785 490,—
Post- und Telegraphenverwaltung	15 138 000,—	13 195 600,—
Steuerverwaltung — Nettoeffekten	10 453 190,—	2 390 720,—
Postverwaltung — durchlaufende Posten	24 239 710,—	24 239 710,—
Sozialverwaltung		
1. Zölle	16 600 000,—	6 495 430,—
2. Indirekte Steuern usw.	25 236 920,—	1 616 610,—
Beihilfsmittelverwaltung	350 000,—	150 000,—
Summe des Ordentlichen	117 857 180,—	117 857 180,—

An die Staatsberatungen werden naturgemäß von den einzelnen Interessengruppen besondere Erwartungen gestellt. So sind es in erster Linie die Beamten, die bei diesen Beratungen Wünsche zu erfüllen sehen, die bei der Aufstellung der Haushaltspläne nicht zur Berücksichtigung gezogen wurden. Es ist auch kein Wunder, daß auch diesmal wieder eine Anzahl dieser Wünsche geäußert wurden, zumal gar zu offensichtlich bei der früheren Regierung Beamte, die nicht der deutschen nationalen Partei angehörten, bei den Beförderungen ausgeschlossen wurden. In dieser Beziehung hat der jetzige Senat einen schweren Stand, um die Gerechtigkeit wieder herzustellen. Dies umsomehr, als er infolge der Finanzverhältnisse zu größter Sparsamkeit verpflichtet ist und auch er die von seinem Vorgänger vorgenommene Auflösung des Beamtenkörpers entschieden ablehnt. Aus Gründen der Sparpolitik hat der Senat eine Beförderung- und Anstellungssperre erlassen lassen müssen und schon deshalb konnte auch der Hauptausgleich des gerechten Ausgleich nicht schaffen. Immerhin hat der Hauptausgleich auch hier in mehreren angenommenen Entschlüssen zu helfen versucht. In einer zum Haushaltsplan angenommenen Entschlußung wurde der Senat ersucht, dafür zu sorgen, daß bei außerplanmäßigen Stellenanwärtigen, welche die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, in Beamtenstellen zu befördern, soweit diese Stellen vorhanden sind und nicht besetzt sind. Ferner soll die Beförderung- und Anstellungssperre in den Fällen, in denen nach den erlassenen Richtlinien ganz außerordentliche Härten vorliegen, aufgehoben werden. Schließlich soll der Senat in eine Nachprüfung darüber eintreten, inwieweit im Reich bzw. in Preußen Änderungen der Arbeitsbedingungen und Eingruppierungen der Beamten usw. stattgefunden haben, die in Anlehnung an die deutsch-preussische Befoldungsordnung durch eine Novelle zum Befoldungsgegesetz übernommen werden sollen.

Sieben Jahre Zuchthaus für Spionage. Der Erste Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte gestern den Privatdetektiv Johannes Wochinski aus Stettin, Kreis Kroschitz, wegen Verbrechen gegen § 3 des Spionagegesetzes zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Graf Montgelas über die Kriegsschuldfrage.

Vortrag im Danziger Heimatdienst.

In der Reihe der Vorträge, die der Danziger Heimatdienst jetzt veranstaltet, sprach gestern Graf Montgelas über die direkte Schuld am Kriegsausbruch. Graf Montgelas gehörte ohne Zweifel zu den ganz wenigen Menschen, die die ungeheure Materie der Kriegsschuldfrage beherrschen. Seit Jahren beschäftigt er sich mit diesem gewaltigen Material — nach einem Verzeichnis des Vortrages zählt man 2300 Schriftentitel aus der einschlägigen Literatur des In- und Auslandes über diese Frage — und hat, wie dies auch aus seinem Vortrag hervorging, sicherlich alle Neuererscheinungen zu diesem Problem verfolgt. Man darf ihn daher als eine Autorität auf diesem Gebiet anerkennen. Dennoch ist er nicht ein glühender vom großen Format, sondern nichts weiter als ein sehr eifriger Spezialist. Sein Vortrag lehrte uns, daß auch acht Jahre seit Kriegsausbruch noch kein genügender Abstand ist, um zu einem objektiven Urteil zu kommen, um aber in erster Linie Veranlassung für große und kleine, wichtige und weniger bedeutende Tatsachen zu haben.

Graf Montgelas versuchte nachzuweisen, daß der Ursprung des Weltkrieges weder Österreich noch Deutschland zur Last falle, sondern daß das Attentat von Sarajewo unter Mitwirkung der serbischen Regierung verübt worden sei. Man kann zu dieser Behauptung solange nicht Stellung nehmen, bis uns das von der serbischen Regierung angeforderte Entlastungsmaterial vorliegt. Der zweite Punkt, welchen der Redner eingehend behandelte, war der, daß Deutschland von der Anlage des vorbereiteten Angriffskrieges nach den neuesten Forschungen vollkommen entlastet sei. Deutschland habe unter keinen Umständen nach einer Weltkriege gestrebt. Wismars Ausspruch: „Auch einen siegreichen Krieg darf man nicht führen, um einen späteren zu verhindern“, wäre Deutschlands Grundgesetz gewesen. Das wollte der Redner des Abends an den verstorbenen Kriegsmöglichkeiten der Jahre 1875, 1887, 1898, 1902, 1905, 1906, 1908 und 1909 nachweisen. Wir dürfen hier einschlafen, daß diese Beweisführung uns beständig abwegig erscheint, weil allein die Ausgaben für Heer und Flotte sich in Deutschland vom Jahre 1902 bis 1911 um 44 Prozent erhöhten, in Frankreich dagegen nur um 28 Prozent, in England um 11 Prozent. Ebenso ist es unrichtig, wenn Montgelas ausführte, daß hinter dem militärtheatralischen Gebaren Wilhelms II. und dem Eitelgeiz seiner Generale kein Wille zum Kriege gestanden hätte.

Die dritte wichtige Feststellung, die Graf Montgelas glaubte machen zu können, war die Übereinstimmung in der Darstellung über den Verlauf der Kriege mit französischen Historikern. Wir dürfen hierzu kritisch bemerken, daß zu diesem Ergebnis lediglich Graf Montgelas allein gekommen zu sein scheint, denn vor nicht allzu langer Zeit haben 93 politische und geistige Autoritäten unter Führung von Victor Marguerite einen Aufruf erlassen zur wahrheitsgemäßen Erforschung der Kriegsschuldfrage, so daß man von abgeschlossenen Urteilen keinesfalls reden darf.

Bei Behandlung der russischen Mobilmachung verfiel der Redner in seinen alten Fehler, indem er die Wirkung derselben vollkommen falsch beurteilte. Auch sah er die Politik der Gegenpartei (d. h. die wir heute keinesfalls von einer Mitverantwortung freisprechen wollen).

Den Schluß des Vortrages bildete ein ziemlich taktloser Ausfall gegen die parisißischen Kreise, insbesondere gegen den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit. Und erscheint das ebenso abwegig wie der Versuch, Deutschland von jeder Schuld freisprechen zu wollen.

Die Verleumder Eberts.

Die Berufung des Bismarckmachers Ador Krell gegen das Urteil des Augsburger Schöffengerichts wurde am Dienstag in zweiter Instanz verworfen. Es bleibt also bei der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust. Wenn Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Den Verleumder des verstorbenen Reichspräsidenten und deutschen nationalen Kronzeugen trifft so schließlich doch die gerechte Strafe.

Eine lettlandisch-estnische Union?

Die Zeitungen veröffentlichen eine wichtige Erklärung des Ministers des Auswärtigen Abtats über die Zusammenkunft, die er letzten Dienstag mit dem estnischen Minister des Auswärtigen in Reval gehabt hatte. Lettland habe die Bildung eines händigen, gemeinschaftlichen, beratenden Ausschusses vorgeschlagen, dessen Aufgabe darin bestünde, die äußere, innere, wirtschaftliche und finanzielle Politik der beiden Staaten zu vereinheitlichen. Nach Abtats Meinung könnte dieser Ausschuss, der die Parlamente und die Regierungen

beider Länder vertreten würde, sich allmählich zu einem gemeinsamen Oberhaupt entwickeln. Die anderen baltischen Staaten könnten später beitreten.

Militärisches Schreckensregiment in Peking.

Zahlreiche Einrichtungen.

Aus Peking wird gemeldet: Die Generale Tchang-fuhliang und Tschinglingin haben Peking verlassen. Die reaktionären verbündeten Generale haben ein Schreckensregiment aufgestellt. Sie nahmen eine ganze Anzahl Einrichtungen vor. Singsichit wurden Tchangfuhliang, der nach dem Rückzug der Kuomintschün das Kommando über Peking übernommen hatte. Ferner der Herausgeber der Zeitung „Tsching-Pao“ namens Schao-Piao-Ping sowie angeblich eine Anzahl ihrer politischen Gegner. Die Alliierten kündeten die Absicht an, den Kuomintschün, d. h. die Nationalarmee, auszurufen und sie eventuell bis Uru in der Mongolei zu verfolgen. Dementgegen behauptet sich das Gerücht, die Japaner hätten Tschingfuhliang den Rückzug nahe der Mandschurei empfohlen. Auch heißt es, Tschingfuhliang, der Militärgouverneur der Provinz Schansi, verhandle mit dem Kuomintschün als Mittelsmann für Wupeifu. Der Widerstand der Kuomintschün südlich von Nankai ist wirkungslos. Die Kanonen sind hier dauernd hörbar.

Wilhelm Bod 80 Jahre.

Der Alterspräsident des Deutschen Reichstages, der Abgeordnete Gen. Bod-Gotha, begeht heute in überraschender geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Wilhelm Bod ist mit kurzen Unterbrechungen seit dem Jahre 1884, also seit 42 Jahren, Mitglied des Reichstages. Er vertritt den 12. Thüringischen Wahlkreis als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Von Hause aus Schuhmacher, war er lange Vorsitzender der Deutschen Schuhmachergewerkschaft und Redakteur des Schuhmacher-Verbandsorgans. In seiner Jugend hat er noch Herbrand Laffalle persönlich gesehen und gehört.

Argentinien und der Bollerbund.

Beim Bollerbundssekretariat ist eine telegraphische Mitteilung der argentinischen Regierung eingegangen, wonach diese die Einladung zur Teilnahme an dem Prüfungsausschuss für die Umbildung des Bollerbundsrates und an der Abrüstungskonferenz annimmt. — Argentinien hatte sich seit dem Herbst 1920, als sein Antrag auf Aufnahme Deutschlands in den Bollerbund abgelehnt wurde, von den Sitzungen des Bollerbundes ferngehalten.

Berlin verliert den Postprophet. In dem Berufungsprozeß der Reichspost gegen den Magistrat Berlin wegen angeblichen Verstoßes gegen das Postregal wurden Oberbürgermeister Böck und Stadtrat Wege zu je 3 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsverhältnis zu einem Tage Haft verurteilt. Der Grund des Streites ist die Hauptverteilungssache des Magistrats, die im Jahre 1920 etwa eingerichtet wurde und den Briefverkehr zwischen den einzelnen Bezirksämtern und dem Magistrat einerseits und auch den Briefverkehr zwischen den Bezirksämtern und den auswärtigen Behörden andererseits erledigt. Die Post glaubt, daß ihr aus diesem Verkehr ein beträchtlicher Schaden an entgangenen Postgebühren entstehe und ferner rein prinzipiell, daß, wenn die Stadt Berlin ein solches Recht für sich in Anspruch nimmt, auch andere Städte sowie private Organisationen kommen könnten.

Verurteilung wegen versuchten Hochverrats. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Schriftsteller Peter Maslowitz, früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten, aus Berlin, weil er in einem Artikel zu hochverräterischen Unternehmungen aufgefordert hatte, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens nach § 7 des Republikverstoßgesetzes zu neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Ein Demonstrationsmarsch notleidender ungarischer Arbeiter. In der etwa 130 Kilometer von Budapest entfernten Ortschaft Solgotarjan versuchten etwa 500 bis 600 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, nach Budapest zu marschieren, um die Regierung über ihre Notlage zu unterrichten. Der Zug gelangte aber nur bis zur nächsten, etwa drei bis vier Kilometer entfernten Gemeinde, wo die Menge nach aufläufenden Worten eines herbeigeholten Gemeindeführers von dem Weitemarsch Abstand nahm. Eine Abordnung soll nach Budapest entsandt werden, um dort die Klagen der Arbeiter vorzubringen.

Ellen Key †.

Die heutige junge Generation weiß nicht mehr viel davon, welcher neue Impuls, welche entscheidende Wendung der Frauenbewegung vor dreißig Jahren durch Ellen Key gegeben wurde. Die Anfänge der Frauenbewegung fallen in Deutschland zusammen mit den Kämpfen um eine Reform des bürgerlichen Gesellschafts, um die Befreiung der Frau von Ausnahmestellen, um erleichterte Ehecheidung, mehr Rechte für das weiblische Kind, vor allem aber um das Recht auf Anteilnahme an der Kultur und Bildung des Mannes, Öffnung der allgemeinen Bildungsanstalten, der Hochschulen und Akademien, Recht auf Examinata usw. So handelte es sich im wesentlichen um eine intellektuelle Bewegung, als deren höchstes Ziel es galt, vollwertig in den Männerkreis eingerechnet zu werden. Es galt nichts anderes, als den Mann einfach nachzuahmen, es ihm in jeder Beziehung gleichzutun.

In dieser Zeit ereignete Kämpfe erlitten Ellen Key kleine Schrift „Mittelpunkt Frauenkraft“. Dieser zuerst 1895 bei Gründung der Frauenvereine in Kopenhagen gehaltenen Vortrag, der ein ungeheures Aufsehen erregte, ist ein glühender Protest gegen diese einseitige intellektuelle Zielstrebigkeit der Frau. Es heißt — nach Ellen Key — die tiefen Möglichkeiten der Frauennatur erkennen, wenn man den Schwerpunkt einzig auf intellektuelle Einstellung zum Leben legt. Es ist nicht der Verstand, sondern das Herz, das Gefühl, der Instinkt, aus denen die Natur der Frau ihre höchsten Kräfte zieht. Zwar ist es schon gut, daß die Frau auch einmal beweist, daß auch sie Examinata bestehen, in besonderer Stellung arbeiten, auf geistigen Gebieten das gleiche wie der Mann leisten und damit die Vorurteile von der Minderwertigkeit der Frau entkräften kann. Aber mit der Erreichung dieses Ziels wird die Frau nicht glücklich werden, sondern einsehen, daß sie ihre ureigene Natur vernachlässigt hat. Deshalb kann es nicht das Ziel der Frauenbewegung sein, es mechanisch den Männern gleichzutun, sondern in Staat und Gesellschaft gleichberechtigt neben dem Mann zu stehen und dabei die besondere Wesenheit der Frau, die auf anderem Gebiet liegt, zum Ausdruck zu bringen, und deshalb verlangt Ellen Key als erste für jede Frau uneingeschränktes Recht auf Liebe und Mütterlichkeit, unabhängig von jeder Konvention, und folgerichtig die absolute Gleichberechtigung für das weibliche Kind. Heute, wo diese Forderungen aus selbstverständlichen Gründen, heute, wo wir uns kaum noch vorstellen, welchen Ausbruch sie damals hervorriefen. Auf reaktionärer Seite wurde der Vorwurf der Unmoralität gegen die Frauen er-

hoben, und in den Reihen der Frauenrechtlerinnen erlitten die Einstellung der Schwedinnen als Verrat an der Sache der Frauen selbst, bis man später verstand, daß zwischen den eigenen Forderungen und denen von Ellen Key eigentlich kein Widerspruch bestehe und es tatsächlich gelte, einer mechanischen, auf schematischen Intellektualismus gestellten Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten und die Werte der Mütterlichkeit auch im sozialen Leben mitschwingen zu lassen.

Eine wahrhaft mütterliche Frau war auch Ellen Key selbst. Im Jahre 1849 in Smaland auf dem Hintergrunde ihres Vaters geboren, war sie durch materielle Not gezwungen, sich als Lehrerin ihr Brot zu verdienen. Eigenes Liebesglück und eigene Kinder blieben ihr verweigert, aber ihren Schülerinnen war sie ganz Mutter mit ihrer tiefen Religiosität, ihrem warmen Herzen für die Jugend und ihrem tiefen Verständnis für alle Konfliktschritte junger Menschen. In geistvoller Feinheit und rührender Begeisterung predigten ihre Bücher immer wieder das große Evangelium der Liebe von Mensch zu Mensch. Zu nennen sind hier ihre Essays „Die Wenigen und die Vielen“, „Menschen“, „Mein Leben und die Erde“ und vor allem ihr Hauptwerk „Das Jahrhundert des Kindes“. Als Ellen Key, die große Pazifistin, die während des Krieges auch mit Holland sich warm für Bollerbundbildung einsetzte, in diesem Jahre die Aufgabe des 20. Jahrhunderts vor allem darin erblickte, freie Menschen durch vertiefte Erziehungsarbeit zu schaffen, ahnte sie noch nicht, daß bald darauf die Jugend aller Länder in unerhörter Barbarei hingemordet werden sollte. Heute sind ihre Bücher über der granitartigen Realität des Krieges schon fast vergessen und historisch geworden. Ein junges Frauen Geschlecht ist aufgewachsen, mit klaren Augen, das den Mut zu sich selber gefunden hat und sich kein Recht auf Liebe nicht mehr schmälern läßt. Möge es nicht vergessen, was es den Vorfürdern und Begleiterinnen verdankt, zu deren mutigen Ellen Key gehörte!

Annahmungen im Reich. Im Dresdener Albert-Theater kam in diesen Tagen das Schauspiel „Des Kaisers Solbraten“ des verstorbenen Dichters Hermann Eijss, das bereits 1914 mit dem Kleip-Reis ausgearbeitet worden war, zur reichsweiten Aufführung. Wenn das Stück bisher noch nie aufgeführt wurde, so liegt das vielleicht daran, daß es ein sehr heftiges Drama, das der Militärkriegerzeit zugeordnet werden könnte, weil es teilweise außerordentlich kraß geschildert ist. Man glaubt eine gewaltige Parodie zu dem kürzlich in Berlin aufgeführten Schauspiel „Kriegsborn“ zu sehen, aber während der Kampagne des Krieges und seine Folgen parodiert, bleibt Eijss sehr

fachlich. Der Zuschauer fühlt tiefes Mitleid mit dem armen Robele, der sich den Daumen abhackt, um sich vom Militärdienst zu befreien, jedoch verraten wird und sich nun willig in sein Schicksal fügt, weil er seine Ehre verlor und ein Mädel nicht fand. Mit dem Einrücken zum Militär beginnt freilich erst das Mutterstöhnen Tragedie. Die Aufführung fand außerordentlich starken Beifall. — Das Bremer Stadttheater brachte die neue Oper seines Generalmusikdirektors Manfred Gurlitt heraus: achtzehn Szenen des „Bogged“ nach dem gleichnamigen Werke von Büchner. Wie in der Vertonung dieses Werkes durch den Wiener Alban Berg bildet jene Szene eine geschlossene musikalische Nummer, die oft sehr wirkungsvoll aufgebaut ist. Infolge des Fehlens einer Zwischenaktmusik wirkt die lange Folge der einzelnen Bilder etwas ermüdend. Der Komponist schließt mit einem Epilog über den wiederholten Stoffeifer seines Feldes „Wir armen Leute!“ — aber leider musikalisch nicht eindrucksvoll genug, um damit sein Werk mit einem wirklichen Höhepunkte zu krönen.

Ein internationaler Schriftstellerkongress.

findet vom 16. bis 19. Mai in Berlin statt, veranstaltet von einer Schriftstellervereinigung zur Pflege der geistigen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Autoren der verschiedenen Völker, von der zur Zeit in 23 Ländern nationale Gruppen bestehen. Nachdem solche Kongresse bereits in den drei letzten Jahren in London, New York und Paris stattgefunden haben, wurde für die vierte Jahresversammlung einstimmig Berlin als Tagungsort gewählt und damit der Wille zur Verständigung der ehemals feindlichen Nationen besonders unterstrichen. Eine Reihe der hervorragendsten ausländischen Schriftsteller wird an dieser Tagung teilnehmen.

Gerhart Hauptmanns neues Drama, das „Dorothea Angermann“ betitelt ist, wurde von Max Reinhardt zur Uraufführung an seiner Wiener Bühne erworben.

Die englischen Dilettanten-Theater. Die englischen Dilettanten-Theater haben sich zu einer bedeutenden Kulturbewegung ausgewachsen. Man zählt heute annähernd 850 große Dilettanten-Ensembles, die sich auf einen festen Beisitzerkreis von über 100 000 Abonnenten stützen. Die Bewegung hat die erhebliche Wirkung zum ersten Sprechtheater auf ihre Fahnen geschrieben. In der Hauptsache spielen die Ensembles die griechischen Tragödien und Shakespeare. Schwänke und Lustspiele sind aus dem Dilettanten-Theater verbannt. Die Bewegung wird von der großen englischen Presse tatkräftig unterstützt.

Danziger Nachrichten

Rüfzet zur Maifeier!

Die organisatorischen Vorbereitungen zur diesjährigen Maifeier sind beendet. Partei und Gewerkschaften haben ihre Veranstaltungen festgelegt. Nun gilt es für jedes Partei- und Gewerkschaftsmittglied dafür zu sorgen, daß diese Veranstaltungen zu einem wichtigen Befehlsurteil der werktätigen Bevölkerung werden. Die Delegiertenversammlung des Allg. Gewerkschaftsbundes empfiehlt der organisierten Arbeiterkraft, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Es ist Ehrentage jedes organisierten Arbeiters, dieser Aufforderung nachzukommen. Der 1. Mai ist der Volksfeiertag und Kampftag des Proletariats. Sorgt daher, Genossen und Genossinnen, daß er auch im Freistaat einen machtvollen und würdigen Verlauf nimmt.

Die Danziger Gewerkschaften treten am 1. Mai, 2 Uhr nachmittags, auf dem Hansaplatz zu einer

Demonstrationszug

an. Er bewegt sich nach dem Bischofsberge. Dortselbst findet die Maianrede statt, die von Darbietungen des Arbeiter-Sängerbundes umrahmt wird.

Abends sind die Maifeiern des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt. Die Genossen und Genossinnen der Innenstadt versammeln sich im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus; der Bezirk Schödlitz bezieht seine Maifeier im „Friedrichshain“, der Bezirk Langfuhr im Lokal von Kresin. Die Bezirke Neubude und Tropol begeben die Festigung gemeinschaftlich im Lokal Albrecht.

Der Sozialdemokratische Verein Ohra veranstaltet seine Maifeier im Lokal „Drei Schweißköpfe“ in Güterberge unter Mitwirkung des Arbeiter-Turn- und Gesangsvereins von Ohra.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund Poppo hat ebenfalls beschlossen, allen Mitgliedern zu empfehlen, den 1. Mai als Arbeitstages zu feiern. Die Poppoter Arbeiterkraft nimmt um 2 Uhr nachmittags Aufstellung am Markt, Ecke Bergstraße. Dortselbst Ansprache. Abmarsch des Festzuges nachmittags 3 Uhr durch folgende Straßen: Danziger Straße, Franziusstraße, Südstraße, Seefstraße, zurück zum Bahnhof, dortselbst Auflösung des Festzuges.

Der umstrittene § 12.

Verhandlungen des Senats.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung die verschiedenen Möglichkeiten für die Lösung der durch das Urteil des Obergerichts entstandenen Schwierigkeiten eingehend erörtert. Die Besprechungen sind noch nicht zu Ende geführt worden. In den nächsten Tagen werden die verschiedenen Vorschläge für eine Lösung geprüft werden, so daß vermutlich am nächsten Freitag im Senat Beschluß gefaßt werden wird, welche gesetzgeberischen Maßnahmen getroffen und dem Volkstage vorgelegt werden können.

Eine Rundgebung des Danziger Industrieverbandes.

Gestern Abend tagte in der Ressource Concordia eine Versammlung, die vom Allgemeinen Danziger Industrieverband einberufen worden war. Rechtsanwalt Hermann behandelte das Obergerichtsurteil über den § 12 des Aufwertungsgesetzes vom juristischen Standpunkt, während Senator Siebenfreund die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Entscheidung beleuchtete.

Nach einer sehr lebhaften Ansprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß seit dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes eine große Anzahl von Aufwertungssachen erledigt worden ist, da sich mit der Zeit auf diesem Gebiete eine Rechtssicherheit herausgebildet hat, die im Interesse des Danziger Wirtschaftslebens als wünschenswert zu bezeichnen war. Durch die letzte Entscheidung des Obergerichts vom 19. April, durch die der § 12 des Aufwertungsgesetzes für verfassungswidrig erklärt worden ist, ist eine Rechtssicherheit in Aufwertungssachen geschaffen worden, die von erheblichen Folgen für die Danziger Wirtschaft begleitet sein muß.“

Im Interesse des Danziger Wirtschaftslebens muß daher, ohne sich auf einen einseitigen Standpunkt zu stellen — sei es als Hypothekengläubiger, sei es als Schuldner —, gefordert werden, daß die Rechtssicherheit mit größtmöglicher Beschleunigung wiederhergestellt wird. Zugleich muß die durch § 1 festgelegte Vorzugsstellung ausländischer Hypothekengläubiger beseitigt werden, da sonst der Abfluß sehr erheblicher Kapitalmengen ins Ausland unvermeidbar wäre.

Darüber hinaus muß verlangt werden, daß in Zukunft vor Inkrafttreten von Gesetzen die Verfassungsmäßigkeit nachgeprüft wird, damit die Rechtssicherheit in jedem Falle gewährleistet ist.

§ 12 und die Vermögenssteuererklärungen.

Im Volkstag ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: „Infolge des Urteils des Plenums des Obergerichts, welches den § 12 des Gelddarlehensgesetzes für verfassungswidrig erklärt, sind die Grundlagen für die Vermögenssteuererklärungen sowohl auf Seiten von Schuldnern wie auch Gläubigern in einer ganz außerordentlich großen Zahl von Fällen ganz unsicher geworden.“

Ist der Senat bereit, bis zur Klärung dieser Angelegenheit die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärungen zu verlängern?

Der „Verband Danziger Presse“ hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Redakteur Voops, konnte in seinem Geschäftsbericht eine erfreuliche Entwicklung der Ständeborgorganisation der deutschen Danziger Journalisten feststellen. Die Danziger Redakteur-Organisation ist ein Zweigverein des „Reichsverbandes der deutschen Presse“. Der Verband der Danziger Presse hat im vergangenen Jahr mehrfach Gelegenheit gehabt, sich für die Interessen der hiesigen Journalisten einzusetzen. In der Generalversammlung wurde mehrfach Klage über die mangelhaften Raumverhältnisse im Volkstag geführt, unter der besonders die Pressevertreter zu leiden haben. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß nach dem Freierwerb einer größeren Wohnung im Volkstagsgebäude der Volkstag für eine würdigere Platzierung der Presse in Zukunft Sorge tragen möge. Der Bericht des Kassensführers, Koll. Wingenborg, zeigt einen erfreulichen Stand der Finanzverhältnisse.

In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender G. Voops, 2. Vorsitzender H. Kade, Kassierer R. Wingenborg, Schriftführer Dr. A. Peiser, Beisitzer: F. Steffen, W. Buhle und A. Benz.

Die Olivaer Bluttat vor dem Schwurgericht.

Weitere Strafsachen sind bis zum 6. Mai angelegt, und zwar am Mittwoch, 28. April, gegen die Arbeiter Fritz Marzewski und Franz Conrad, beide aus Gütland, wegen schweren Raubes, am Donnerstag, 29. April, gegen den Kaufmann Herbert Strut und den Bauunternehmer Georg Strut, beide aus Poppo, wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges, am Freitag, 30. April, gegen den Angestellten Alex Jannet wegen Amtsunterschlagung. Für die Tage vom 3. bis 6. Mai stehen mehrere Brandstiftungen und Diebstähle zur Verhandlung, und am 6. Mai wird die Olivaer Bluttat ihre Bühne finden. Der Student Klingenberg wird sich an dem Tage wegen Totschlags, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten haben.

Auf schiefer Bahn.

Zwei Sechslinge wegen Bandendiebstahls vor den Schöffen. 3 Jahre Gefängnis für einen Achtzehnjährigen.

Die Schöffengerichte in Danzig standen vor dem gemeinsamen Schöffengericht unter der Anklage des Bandendiebstahls. Beide sind wegen des gleichen Delikts verurteilt und beiden wurde seitherzeit Strafaussetzung gewährt, weil man glaubte, sie wären der Besserung zugänglich. Doch diese Annahme traf nicht zu. Sie verbanden sich wiederum zu dem Zwecke, gemeinsam Diebstähle auszuführen. Sie brachen abends und nachts ein, zerklügelten Fensterhebeln, nahmen Schränke mit Inhalt fort und stahlen Kleidungsstücke, Geräte, Materialien, Hauswaren, Getränke und Fleischwaren. Die gestohlenen Sachen, die man nicht selbst gebrauchen konnte, wurden verkauft und das Geld verjubelt.

Die meisten Diebstähle wurden gemeinsam verübt. Fünf einfache Diebstähle beging J. allein. Im allgemeinen sind sie gekündigt, besonders J. der auch in der Regel der Aufpasser. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten mildernde Umstände verlesen und beantragte Zuchthaus. (1) Das Gericht zog jedoch die Jugendlichkeit und das freimütige Geständnis in Betracht und billigte ihnen mildernde Umstände zu. J. wurde wegen schweren Diebstahls in 10 Fällen, einfachen Diebstahls in 5 Fällen und Diebstahlsversuchs in 3 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, L. wegen schweren Diebstahls in 9 Fällen, einfachen Diebstahls in 3 Fällen und Diebstahlsversuchs in 3 Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Was wird aus den beiden jungen Menschen werden, wenn sie aus der Strafanstalt entlassen werden?

Roslowski zum Tode verurteilt.

Für einen Teil der Anlage wiederholt.

Die Geschworenen im Prozeß Roslowski haben gestern mittag gegen 12 Uhr die Schuldsprüche auf überlegten Mord und Raub bejaht. Nach kurzer Beratung verkündete hierauf das Gericht das Todesurteil, das der Angeklagte gefaßt entgegennahm.

Zeitungsruher.

Die polnischen Zeitungen haben den Preis im Einzelverkauf wie im Abonnement infolge des Papierpreisanstiegs um etwa 20 Prozent erhöht, was in Wirklichkeit, angesichts der Tatsache, daß der Preis jetzt etwa 90 Prozent niedriger steht als vor dem letzten Anstieg, keine Vertenerung bedeutet. Im Gegenteil, in Danzig mußten diese Zeitungen sogar noch etwas billiger verkauft werden als früher. Demnach wird bereits auch in Danzig ein Aufschlag und zwar nominell Pennia für Groschen erhoben. Der größte Bucher wird mit den jüdischen Zeitungen getrieben, die franko Danzig inkl. Rabatt für Generalvertreter und Straßenverkäufer 25 Groschen kosten sollen, was beim jetzigen Papierkurs 13 Pennia ausmacht in Wirklichkeit aber werden 25 Pennia, also ca. 100 Prozent, mehr verlangt. Diesen Bucher treiben nicht etwa die Straßenverkäufer, sondern die Vertreter.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Der 62 Jahre alte Kaufherr Josef Burckhardt, Unterstraße 8, beschäftigt beim Sargmagazin Dörmann, kam am Montagabend mit dem Fuhrwerk der Firma die Kirchstraße von der Oberstraße heruntergefahren. Hier begann das Pferd, den Berg herunterzulassen. Burckhardt, der neben dem Wagen ging, kam zu Fall und wurde überfahren; er erlitt am linken Bein einen Oberschenkel-, am rechten einen Unterschenkelbruch.

Ermäßigung der Gasbrennstoffe. Das Gaswerk Danzig gibt in der heutigen Nummer unserer Zeitung die vom 28. April ab gültigen Sommerpreise für den neuen Danziger Gasbrennstoff bekannt, welche insbesondere für Großkots erheblich ermäßigt sind. Da die Preise naturgemäß nur während des Sommers Gültigkeit haben, ist jetzt die beste Gelegenheit geboten, sich unter besonders günstigen Verhältnissen mit Gasbrennstoff für den kommenden Herbst einzudecken. Hierbei sei erneut darauf hingewiesen, daß der neue Danziger Gasbrennstoff durch ausschließliche Verwendung von für die Verkokung ganz besonders geeigneter aschenarmer Koksstößen dem Gichtkots bezüglich Güte, Festigkeit und Abgasgehalt gleichwertig, dafür während des Sommers 30 bis 35 Prozent billiger als letzterer ist.

Abnahme des Weltkots. Laut Handelsregister waren im ersten Vierteljahr 1926 in Großbritannien und Irland an Handelskots im Bau 849 070 Tonnen, d. h. beinahe 42 000 weniger als Ende Dezember 1925 und etwa 322 000 weniger als vor 12 Monaten. In den anderen Ländern waren in derselben Zeit an Handelskots im Bau 1 167 136 Tonnen im Bau, etwa 17 000 weniger als Ende Dezember 1925. Die Einzelzahlen der führenden Länder sind: Italien 298 530, Deutschland 216 871, Frankreich 155 965, Holland 139 605, Vereinigte Staaten 117 777 Tonnen. Die gesamte im Bau befindliche Welttonnage betrug 2 010 206, was eine Abnahme von 59 339 Tonnen gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr bedeutet. An Motorschiffen waren im Bau 918 089, an Dampfschiffen 1 078 236 Tonnen.

Polizeibericht vom 28. April. Festgenommen: 13 Personen, darunter 2 wegen Verdachts des Diebstahls, 1 wegen Betruges und Urkundenfälschung, 1 wegen großen Unfugs, 2 wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms, 1 wegen Betruges, 3 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit.

Danziger Standesamt vom 27. April 1926.

Todesfälle: Kaufmann Georg Hahn, 42 J. 4 M. — Bürohilfs Walter Haas, 50 J. 2 M. — Hospitalistin Marie Kresin, 79 J. 10 M. — Schneiderin Gertrud Albarus, 20 J. 5 M. — S. d. Arbeiters Bruno Raabe, 25 Tage. — Ehefrau Elise Woll geb. Franz, 88 J. 8 M. —

Vrienabend Kores.

Freie Volksschule.

Die Gesangsleistungen unseres Seldentenors gestern Abend in der Voge Eugenia hinterließen zwiespältige Eindrücke — wenigstens für den kritisch veranlagten Zuhörer, nicht für das große Publikum, das sich vor Begeisterung nicht zu lassen wußte. Gewiß, er war merkwürdig indispontiert (wobei ich die Frage ausschalte, was es mit dieser seit Monaten währenden Indisposition eigentlich auf sich hat), so daß das einleitende Nüchtern aus dem „Evangelium“ heuristischer mißlang, doch auch später, als er sich ziemlich frei gelassen hatte, offenbarten sich Mängel gesangstechnischer Art, die zu erkennen der Konzertsaal weit mehr Gelegenheit bietet als die Bühne: eine unausgeglichene und unökonomische Atemführung, die sich oft recht willkürliche Einschnitte in das melodische Gefüge erzwingt, das Fehlen eines zarten und klingenden pianos, vor allem die Unfähigkeit, einen vollen starken Ton aus dem Forte ohne harten Übergang in ein weiches piano hineingleiten und verhallen zu lassen. Singulär, zumindest gestern Abend, eine auffällende Reizung zum Deklamieren um durchaus nicht geringe Intervalle.

Dies zu sagen, ist man dem Sänger um seiner hohen Vorzüge wegen, die für Danzig tatsächlich Maritätswert besitzen, verpflichtet. Wo sich seine helle strahlende Höhe von echt tonalem Glanz und dramatischer Ausdrucksstärke entfalten kann, ist man immer von neuem entzückt, dies war bei Richard Wagner in der zweiten Hälfte des Programms der Fall, besonders in den frisch geschmetterten Schmiedeliedern und der hinreichend gesteigerten Romyerzählung. Gegenüber der zarten, ein wenig jüchlichen Kantilene Puccinis mit ihrem verschwimmenden Schmelz, ihrem biegsamen Vintenaus war er nicht gewachsen, ebenso wenig wie dem lyrisch vertrauten Freischütz-Wag, und selbst seine „Goldene Alda“ geriet auf dem Podium matt. — Nach alledem scheint es denn doch, als müsse man Herrn Kores von einer öffentlichen Betätigung jenseits der Rampenlichter in seinem eigenen Interesse vorderhand abraten. Wir wissen, was wir für unsere Oper an ihm besitzen, und möchten in dieser Ueberzeugung nicht erschüttert werden.

Die Begleitung fand übrigens auf einem mäßigen Instrument in noch mäßigerer Behandlung seitens des ausführenden Herrn statt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Mittwoch, den 28. April 1926.

Allgemeine Uebersicht: Die über Nordostdeutschland und Polen aufgetretenen Teildepressionen sind ausgeblüht oder südostwärts abgedrängt. Ein neues Tiefdruckgebiet wandert über die Biskaya nordostwärts und erreichte mit seinen Ausläufern den englischen Kanal. Das Hochdruckgebiet beginnt sich über Fennland und die baltischen Länder südostwärts zu verlagern. Infolge des über die Dnieper vordringenden hohen Druckes sind in ihrem südlichen Teil noch frische bis steife östliche Winde vorherrschend. Eine flachere Hochdruckzone erstreckt sich vom Mittelmeer aus über das Alpengebiet und Mitteldeutschland nordwärts bis zur Nordsee.

Vorherjage: Wolkig, noch vereinzelte Regenschauer, später aufheiternd, frische aber abflauende östliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage wolkig und ruhig. Maximum: 12,2; Minimum: 6,9.

Rheinische Winzer-Stuben heißen die von der Weinhandlung Albert und Fritz Weckel, genannt Weinweckel, im eigenen Hause, Fischergasse 88-89, neu eröffneten Weinprobierstuben. Die Räume sind sehr geschmack- und stilvoll eingerichtet und gewähren jedem Besucher einen angenehmen Aufenthalt. In den Abendstunden trägt laudische Musik und Tanz zur Hebung der Stimmung bei. Eine besondere Spezialität in den Rheinischen Winzer-Stuben ist die kleine flache Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige. Wir weisen auch auf das heutige Interat in unserer Ausgabe hin.

Für die Rennen am Sonntag, den 2. Mai, ist durch Einrichtung eines weiteren 1. Platzes auf dem Rennplatz an der Poppoter Seite eine Erneuerung geschaffen. Es befinden sich jetzt auf jeder Seite des Sattelplatzes je ein 1. Platz. Der neue Platz, der ebenfalls Totalisator und Restaurationsbetrieb hat, liegt insofern günstig, da von ihm der ganze Betrieb auf dem Sattelplatz, einschließlich Pferdering, gut zu übersehen ist. Eine weitere Erneuerung sieht die Kennzeichnung im Interesse des weitenden Publikums durch Bekanntmachung der Formen der startenden Pferde vor. Es werden an den Bekanntmachungstafeln Listen ausgehängt, aus denen zu ersehen ist, wie die Pferde im vorigen und diesem Jahre gelaufen sind.

Kriegsgefangenen-Ausstellung. Die Ausstellung der von Kriegsgefangenen in der Zeit ihrer Gefangenschaft angefertigten Gegenstände im Café Derra, Karthäuser Straße, ist heute den letzten Tag geöffnet. Die Ausstellung wird heute Abend 8 Uhr geschlossen.

Arbeitssport.

Monatsprogramm der Freien Turnerschaft Langfuhr.

Im Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

- 2. Mai: Teilnahme am Mittelstufen-Wettturnen des Bezirks.
- 6. Mai, abds. 7 Uhr: Heimabend. Schule Neuschottland.
- 9. Mai: Kinderwanderung. Abmarsch morgens 7 Uhr Marktplatz Langfuhr. — 13. Mai (Himmelfahrt): Vereinswanderung nach Bouleau. Abmarsch morgens 7 Uhr Marktplatz Langfuhr. — 15. Mai, abds. 7 Uhr: Fußballer-Versammlung. Schule Neuschottland. — 20. Mai, abds. 7 Uhr: Vereinsversammlung. Vortrag des Turngenossen Wlbr. über „Neue Wege der Jugendbewegung“. Schule Neuschottland. — 23. 24. Mai (Pfingsten): Zweitägige Vereinswanderung. Näheres in der Halle. — 23. Mai: Gesellschafts-Fußballspiel der 1. Mannschaft gegen „Vorwärts“ (Elbing). 1. Mannschaft in Elbing. — 27. Mai, abds. 7 Uhr: Heimabend. Schule Neuschottland. — 30. Mai, morgens 8 Uhr: Vorturnerstunde in der Halle Neuschottland. Turnstunden für Männer, Frauen und Kinder wie bekannt.

Turnersparte des 3. Bezirks. Die Kassengeschäfte werden jetzt vom Turngenossen Karl Thiel, Danzig-Schödlitz, Rothbühnengang 4, geführt. Anschriften sowie Beiträge sind an diesen zu senden. Spielwart ist jetzt der Gen. Otto Widomey, Danzig, Töpfergasse 31. Meldungen für das Niegewettturnen der Mittelstufe am 2. Mai müssen umgehend an die Bezirkskassierstelle abgesandt werden. Die Kampfrichterbesprechung hierzu findet am betreffenden Sonntag, vormittags 8 Uhr, in der Turnhalle Neuschottland statt.

Am Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr, in der Wohnung des Gen. Thomat, Danzig, Kampfbahn Werderbor, technische Bezirksausbildung. Die diesjährige Kultur- und Sportwoche steht zur Beratung, deshalb ist es Pflicht aller Bezirksfunktionäre dort zu erscheinen.

Aus dem Osten

Schweres Bootsunglück auf der Ostsee.

Vater und Sohn ertranken.

Trotz schweren Sturmes fuhr ein Kösliner Fischerboot, das mit vier Personen besetzt war, aufs Meer, um Netze aufzunehmen. Plötzlich wurde das Boot von einer hohen Welle emporgeschleudert und schlug um. Die vier Insassen fielen ins Wasser. Der Vorfahr war vom Lande aus bemerkt worden, und von dort aus wurden sofort Rettungsversuche unternommen. Nach dreiviertelstündiger Rettungsarbeit konnten drei der Verunglückten an Land gebracht werden. Der vierte Insasse des Unglücksbootes, der Hotelbesitzer Rühl, war von den Ruten fortgerissen worden und ertrunken.

Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorversuche hatten nur bei zweien der Verunglückten Erfolg, und zwar bei den Fischern Willm Rosenow und Emil Schmidt; bei dem dritten, dem Sohn des toten Hotelbesitzers, Fritz Rühl, blieben sie erfolglos. Vater und Sohn sind Opfer der See geworden.

Späte Aufklärung.

Am 5. Oktober 1919 wurde der Landwirt Franz Gehrke in Genua nachts in seinem Schlafzimmer ermordet. Die Täter flüchteten und entkamen unerkannt. Jetzt, nach über sechs Jahren unermüdeten Nachforschungen, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Mordmord aufzuklären. Der Verdacht der Mittäterschaft hatte sich schon lange gegen den Dachdecker Franz Jahn aus Stargard gerichtet. Er legte jetzt ein umfangreiches Geständnis ab: An dem Mord waren fünf Täter beteiligt, von denen einer geflohen ist und ein anderer sich in Amerika befindet. Die gleichfalls festgenommene Ehefrau des Jahn hat von der Tat gewußt. Die beiden anderen Mörder wurden in der Person des Milchhändlers Wilhelm Hackbarth aus Göttingen und des Arbeiters Friedrich Wolter aus Pritz ermittelt und dem Untersuchungsgefängnis in Stargard angeführt.

Schweres Flugzeugunglück in Polen.

Gestern mittags ereignete sich in Warschau anlässlich des Begräbnisses eines polnischen Fliegerobersten, der vor einigen Tagen bei einer Notlandung tödlich verunglückt, ein großes und eigenartiges Fliegerunglück. Als drei Heeresflugzeuge, die dem Obersten die letzte Ehre erweisen wollten, in einer Höhe von ungefähr 500 Meter in enger Keilform den Trauerzug überfliegen wollten, stieß das mittlere Flugzeug mit den Tragflächen an das rechts fliegende Flugzeug und brachte dieses zum Absturz. Der Führer dieses Flugzeuges war sofort tot, der Beobachter wurde tödlich verwundet. Durch den Zusammenstoß kam aber auch das Führerflugzeug ins Schwanken und prallte dadurch mit seinem linken Begleitflugzeug zusammen, dessen Beobachter infolge dieses neuen Zusammenstoßes aus dem Apparat geschleudert wurde. Er wurde später tot in einem Garten einen halben Meter tief in die Erde gegraben aufgefunden. Die beiden Flugzeuge, obwohl sie schwer beschädigt waren, konnten notlanden.

Schwerer Gewittersturm über Warschau.

Neben dem westlichen von Warschau gelegenen Kreis Elsternewice ging gestern ein großes Gewitter nieder, begleitet von einem heftigen Sturm, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bauernhäuser und Scheunen wurden schwer beschädigt. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen von Warschau mit der West- und Nord sind gestört.

Die Entlohnung der Pommerellen Landarbeiter.

Zwischen der Pommerellen Landwirtschaftsgesellschaft, dem Landbund Reichshagen und dem Verband der Land- und Forstarbeiter der polnischen Provinzvereinigung ist ein Vertrag mit Genehmigung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge abgeschlossen worden, wonach u. a. folgende Bestimmungen enthalten sind: Der Tagelohn der 1. Kategorie für Arbeiter über 21 Jahre, die zu jeder männlichen Arbeit und zum Mähen herangezogen werden können, beträgt (außer Deputat) 1,80 Zloty. 2. Kategorie: Jungen von 18 bis 21 Jahren, die in die 2. Kategorie fallen und jede Arbeit vornehmen müssen, sowie Mägde über 18 Jahre, erhalten 1,40 Zloty. In die 3. Kategorie fallen Mägde und Jungen von 16 bis 18 Jahren; ihr Tagelohn beträgt 1,10 Zloty.

Frau Elin Rötze

Ein Roman von Felix Hollaender

6. Fortsetzung.

Als sie sich nach einer geraden Weile erholt hatte, brach sie Elin und Frau Strömer die Hand und verließ mit einem schweren Blick auf Heinrich Rötze das Zimmer.

„Die kann mir nicht gefallen“, bemerkte Heinrich, als sie die Tür hinter ihr geschlossen, „so was Ordinäres hat sie an sich, findet ihr das nicht auch?“

„Sie war heute ein wenig sonderbar“, gab Elin zurück, „vielleicht weil sie sich dir gegenüber fremd gefühlt, ich glaube“, lachte sie leiser hinzu, „sie ist ein solches, gutes Wesen.“

„Na, na“, meinte Heinrich und kratzte sich hinter den Ohren, „der Frau ist nicht über den Weg, die steht mir ganz gefällig aus.“ In ihrem Auge lag etwas, das Rötze nicht so mag, merkt er in den ersten Blick!

„Merkwürdig, Mama ging es in der ersten Zeit gerade so wie dir, nicht wahr, Mama?“

Und Frau Strömer nickte ihnen nach.

6.

Die Anna Bergemann hilft tüchtig mit.

Sie stellt sich regelmäßig jeden Abend ein und arbeitet, wie Elin meint, für zwei.

Sie ist so froh, auch einmal etwas Gutes tun zu können, und dann, was sollte sie mit ihrer freien Zeit anfangen, jetzt wo die Arbeit ruht.

Bei euch ist es gewöhnlich,“ pflegt sie öfter zu sagen, „und so ein armes Geschöpf wie ich, das sich in der Welt herumdrücken muß, das hat von einem Ende zum anderen gestanden und gepufft haben, weiß, was das bedeutet.“

Ihre Stimme klingt beinahe gerührt, und heimlich wischt sie sich mit dem Ärmel eine Träne aus dem Auge.

„Sieht dann Elin sie lieber an sich, so schämt sie sich offenbar ihrer Beifügung und murren unverständliche Sätze in sich hinein.“

Ihr ganzes Wesen aber ist wie umgewandelt, sobald Heinrich in das Zimmer tritt.

Mit ihrer Schwermut ist es zu Ende, die Hände zittern ihr, und die kleinen Augen mit den hübschen Braunaugen streifen sie forschend.

Für jeden ausgehenden Arbeitstag wird die Deputatsleistung in Abzug gebracht.

Als Deputat erhält jeder Arbeiter und Arbeiterin wöchentlich: 20 Kilogr. Speisefarctoffeln, 5 Kilogr. Brot oder 4 1/2 Kilogr. Mehl, ferner 1 Kilogr. Roggenmehl, 1 Kilogr. Grütze, 1 Kilogr. Erbsen, 1/2 Kilogr. Salz, 1/2 Kilogr. Gerste oder Roggen zu Kaffee, 1/2 Liter entrahmte Milch täglich sowie 1/2 Kilogr. Fleisch und 1/2 Kilogr. Speck die Woche.

Der Vertrag läuft vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1927.

Dieses. Töblicher Unglücksfall. Gestern vormittag machte sich der Schlosserlehrling Bruno Jachimowski in der Fabrik von Muscat an der Transmission einer Bohrmachine zu schaffen, zu welchem Zwecke er eine Leiter bestieg, um den heruntergerutschten Riemen auf die Riemenscheibe wieder aufzulegen. Hierbei ist er mit dem linken Arm an Riemen hängen geblieben und wurde so mehrere Male um das Getriebe herumgeschleudert. Der Lehrling erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Aus aller Welt

Der Fall Jürgens.

Volaterrin in Kolberg.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau fand Montag im Discebad Kolberg ein Volaterrin statt, an dem außer dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Ruch, auch Vertreter der Stargarder Staatsanwaltschaft sowie 18 Zeugen, darunter zahlreiche Polizeibeamte teilnahmen. Bekanntlich hatte Jürgens, der erst im Frühjahr eine Auslandsreise unternommen hatte, im August v. J. mit seiner Familie mehrere Wochen in einer Kolberger Pension ausgebracht.

Hier soll sich dann der erste Einbruch ereignet haben, bei dem angeblich Schmuckstücke im Werte von einigen tausend Mark geraubt wurden. Es besteht der Verdacht, daß der Einbruch singiert war, um von einer Reiseversicherung die Entschädigungssumme herauszuholen. Das Ehepaar Jürgens wurde zu diesem Volaterrin nicht vorgeführt, zumal der Gesundheitszustand der Frau Jürgens zur Zeit keinen Transport gestattete. Nach dem letzten schweren Nervenaufkommen hat sie bei den weiteren Verhören wiederholte neue nervöse Anfälle gehabt.

Schweres Unglück durch Steinschlag.

Zwei Arbeiter getötet, sieben verletzt.

Die Unfälle im Saarbergbau haben in der letzten Zeit wieder starken Umfang angenommen. Von einem schweren Unglück wurde die Belegschaft der zweiten Sohle der Grube „Belsen“ betroffen. Zwei Bergleute im Alter von 18 und 21 Jahren wurden von niederstehenden Gesteinsmassen getroffen und getötet, sechs weitere Bergleute wurden schwer verletzt und kamen ins Krankenhaus, ein siebenter Bergmann kam mit leichten Verletzungen davon.

Schwärmer der Wolga.

Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Wolgagebiet sind aus den Ufern getreten. Der Fluß Aljasma überschwemmte die Stadt Dschow Sujew. Acht Personen sind dort ertrunken, 11 Brücken zerstört und die Fabriken stillgelegt worden. Aus Rybinsk werden ebenfalls Menschenopfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überfluteten Vladimir und Rjbinskgorod ist unterbrochen; die Bevölkerung zahlreicher Dörfer an der oberen Wolga rettet sich auf die Dächer ihrer Häuser.

Amerikanische „Kultur“.

Regerverfolgungen.

In Carteret (New Jersey) ermordete ein Neger einen Boyer. Die wütenden Anhänger des Boyers rotteten sich zusammen, zogen vor die Regerkapitalkirche, in der gerade Gottesdienst stattfand, und bewarfen den Pfarrer mit Steinen. Dieser versuchte zu beschwichtigen, aber die Menge rißte die Kirche in Brand. Die Neger wurden aus der Kirche verjagt, mit Steinwürfen und Knütteln weitergetrieben und schließlich verprügelt. Sie wurden gezwungen, sofort auszuwandern. Gegen 100 Neger verließen die Stadt. Die Polizei war vollkommen machtlos; die Kirche wurde niedergebrannt, die Feuerwehr an den Löscharbeiten verhindert.

Jeden Blick, jede Liebessong, die das Brautpaar austauscht, verschlingt sie mit den Augen; ihre volle breite Brust arbeitet schneller, während ihre großen Hüfte von einem Rumpfen, farblosen Rot wie überglühend sind.

Nur Frau Strömer, auf deren weitem Gesicht zeitweise eine nervöse Unruhe aufsteht, beachtet das. Die Klasse Frau steht dann ängstlich und durchdringend an dem Mädchen hinüber — und Anna Bergemann empfindet jeden dieser Blicke wie einen Ruck, hängt sich noch tiefer über die Arbeit und sucht durch ein harmloses Wort, das sie dazwischen wirft, dem bange Anwohnen der Kranken zu entfliehen.

Heinrich hat sich an sie gewöhnt, und weil es so Elin wichtig begleitet, er sie abends bis zu ihrer Haustür.

„Sollte eigentlich eifersüchtig sein“, hat einmal Elin scherzhaft, als Mama mit der Bergemann gerade in die Küche gegangen ist, um noch einen Teil der neuen Wäsche zu brühen und zu plätten.

„Denn wer weiß“, lacht sie neckisch hinzu und in ihren Augen glänzt es heimlich und tolpatschig auf, „was ihr den langen Weg nach zu erzählen hat.“

Heinrich lacht geräuschvoll.

„Auf die?“ fragt er spöttisch. „So einen schlichten Gesichtsausdruck da mir also zu?“

Elin steht ihm mit lieblichen Armen an sich und plätschert ihm folgende Worte zu:

„Rein, du geliebter Mann, ich werde nie eifersüchtig sein, ich weiß ja, ich weiß, daß du mir das nicht antun kannst, mit keiner, Heinrich.“

Sie hält auf einmal inne und wird ganz nachdenklich.

„Was mir da plötzlich eingefallen ist! ... ob du's wohl nicht?“ fragt sie mit gedämpfter Stimme.

Er schüttelt kaum den Kopf.

Da legt sie ihre kleine Hand auf seine Schulter, und ihr Gesicht wird ernst.

„Das Greichens Lieber auch Heinrich hieß. Herr Gott, wie kann ein Mann sich gegen ein armes Mädchen so verhalten! Wie mir das nahe gegangen ist! Und das Lieb, das garstige Lieb, das sie dann singt, tagelang hat mir's in den Ohren geklungen. Aber gell, Heinrich, darüber kann wohl eine den Verstand verlieren.“

„Da, laß das“, antwortet Heinrich, „aber es was ich nicht an.“

Dabei zieht er die Elin in seinen Arm, und ein unbeschämter Ausbruch tritt in seine Miene.

„Sie steht da demütig auf seinem Schoß und schlingt ihren weichen Arm um seinen Hals und ist eine Weile mühsam.“

Die Luft am Nord.

Des sechsfachen Mordes angeklagt.

Das Schwurgericht in Nimes (Frankreich) wird über einen merkwürdigen Fall von verbrecherischem Wahnsinn zu entscheiden haben. Eine Krankenwärterin Antoinette Scierri wird beschuldigt, sechs Menschen vergiftet zu haben. Zwei der Morde hat die Scierri eingestanden. Die Beweise für die anderen Taten sollen erdrückend sein. Als Motiv kommt nur Mordlust in Betracht, da die meisten der Ermordeten arme, alte Leute gewesen sind. Nun in einem Falle hat Antoinette Scierri etwas von ihrem Verbrechen gehabt; sie tötete einen Mann, mit dem sie zusammen lebte, und versank die Grippe, die sie in einer Schublade fand, im ganzen 800 Franken. Die Scierri hat wahrscheinlich noch mehr auf dem Gewissen. Ihre Taten erinnern an die aus der Kriminalgeschichte bekannten Verbrechen der Geheime Marie Gottfried und der Geheimrätin Ursula.

Der „Kleine Spritweber-Prozess“.

Die Strafanträge.

In dem sogenannten „Kleinen Spritweber-Prozess“, der seit etwa 10 Tagen das Schöffengericht Weidling beschäftigt, beantragte den Klägern zufolge der Staatsanwalt gegen die Hauptangeklagten Rading und Friedrich Wilhelm Weber wegen Monopolvergehens und Bestechung je 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, sowie 100 000 Mark bzw. 90 000 Mark Geldstrafe; gegen die mitschuldigen Zollbeamten Weder, Manthey und Strauß beantragte der Staatsanwalt wegen Bestechung, Amtsverbrechens und Beihilfe zum Monopolvergehen Zuchthausstrafen von 1 bis 3 Jahren, Geldstrafen von 5000 bis 40 000 Mark und gegen Weder und Manthey außerdem Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre. Gegen die übrigen der Beihilfe Angeklagten wurde teils Freisprechung, teils eine geringe Geldstrafe beantragt, nur gegen den Kaufmann Reisinger wurden 6 Monate Gefängnis und 80 000 Mark Geldstrafe beantragt.

Ein Autobus vom Zuge zermalmt.

10 Tote, 15 Verletzte.

In der Nähe von Vonnegon (Melbourne, Australien) hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine elektrische Bahn fuhr mit einem Ausflugsauto zusammen. Zehn Passagiere des Autos wurden getötet und vierzehn verletzt, darunter fünf schwer.

Ein deutscher Mörder in Innsbruck verhaftet. Aus Innsbruck wird gemeldet: Vor etwa zwei Wochen wurde in Innsbruck ein Mann verhaftet, der in einem Zimmersladen eingeschlossen hatte. Er nannte sich Soberan und gab an, Schauspieler zu sein. Von der Berliner Polizei wurde aber ermittelt, daß der Mann mit dem Mörder des Polizeiwachmeisters Stein, namens Goldbach, identisch sei. Goldbach wurde vom Gericht in Deutschland zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Vor einigen Wochen ist er mit zwei anderen Gefangenen aus dem Gefängnis in Brandenburg ausgebrochen und schlug sich nach Tirol durch, wo ihm die Mittel ausgingen.

Nord in Tromsø angekommen. Die amerikanische Polar-Expedition unter Führung des Commanders Nord ist, nach einer Meldung aus Oslo, in Tromsø angekommen.

Gefranchter Hamburger Dampfer. Am Sonntag ist der von Hamburg nach Odense abgegangene Hamburger Dampfer „Landed“ nach einer aus Warfah eingegangenen Meldung bei schwerem Unwetter an der dortigen Küste gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde über Bord gespült und ertrank. Ueber die Lage des Dampfers ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. beginnt ihren sechsten Lehrgang am 1. Oktober 1926, er wird bis zum 30. Juni 1927 dauern. Anmeldungen solcher Hörer, die auf eigene Kosten teilnehmen wollen, werden nur bis zum 1. Juni d. J. entgegengenommen. Diese sind zu richten an die Akademie der Arbeit, Frankfurt a. M., Mertonstraße 17. In dem Bewerbungsschreiben müssen die Gründe dargelegt sein, die den Bewerber zum Besuch der Akademie veranlassen. Außerdem muß der Antrag darüber Auskunft geben, wie die Finanzierung des neunmonatigen Lehrganges in Frankfurt gedacht ist. Dem Antrage sind ein ausführlicher Lebenslauf und nach Möglichkeit auch einige Referenzen beizufügen. Da jeder Bewerber vor seiner Zulassung eine schriftliche Prüfungsarbeit anfertigen muß, sind im Bewerbungsschreiben die Hauptinteressengebiete und die bisherigen Arbeitsgebiete anzugeben.

Töblich abgefeuert. In der Kransbitter Klamm bei Innsbruck stürzte die Studentin der Medizin an der Universität Innsbruck, Schöndnecht aus Löwen (Schlesien) tödlich ab.

„Heinrich?“

„Was denn, Kind?“

„Sag mal, Heinrich, ich nehm dir's ja nicht übel, nur wissen möcht ich's, hast du vor mir schon eine Lieb gehabt?“

„Aber, Mädchen!“

„Sag's doch, Heinrich!“

„Herrgott, was du mich auch zusammenfragst!“

Sie verfährt sich und preßt die Lippen aufeinander.

„Ich begreif dich wirklich nicht, was soll ich dir darauf antworten? Ein unschuldiger Waisenknabe bin ich nicht!“

Nun wehrt sie mit der freien Hand furchtlos ab, und in ihr unschuldiges Kindergeicht prägt sich etwas ängstlich Schwebes, rührend Hüßliches.

„Du verstehst mich nicht, Heinrich“, flage sie, „du verstehst mich nicht. Ich meine —“ sie brach verstummend ab und schielte ein wenig auf ihre kleine Hand.

„Nebenbei das andere“, lachte sie mehr für sich, wie verloren, nach einer Pause hinzu, „begreif ich vollends, nicht ... wie kann man nur —“

Sie hielt von neuem inne, durch jenen eigentümlichen Widerspruch erschüttert, der zwischen jungfräulicher Schen und reifer Weiblichkeit keine Wurzelin schlägt.

Ihr keuchendes, reines Wesen bewegte ihn tief.

Und während er mit der Rechten ihr Handgelenk umklammert, so, daß er seinen Daumen leise und zärtlich über die Innenfläche ihres Armes gleiten läßt, steht er mit trunkenen Blicken zu ihr empor.

„Kind, Kind, wie sollst du das begreifen“, sagte er in unsicherem Ton.

Dann gibt er sie frei und nimmt ihr Köpfchen zwischen seine Hände. Und kaum vernemlich: „Oder einmal, das, was man so wirklich lieben nennt —“ und dabei legt sich über seine weichen und erregten Züge ein flüchtiger Schatten — das ist mir wohl erst aufgegangen, seit ich dich kenne ... und doch —“

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und Anna Bergemann trat auf die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Kathrein's Kneipp Malzkaffee

ist unbestreitbar das gehaltvollste und billigste Familiengetränk!

21410

Die Genfer vorbereitende Wirtschaftskonferenz

Im Vorbereitungsausschuss für die Internationale Wirtschaftskonferenz bezieht sich der Staatssekretär Trendelenburg als Grundübel der krankhaften Erscheinung der Weltwirtschaft die Überproduktion und die verringerte Aufnahmefähigkeit. Es kommt zur Behebung dieser Spannung hauptsächlich die Befestigung des industriellen Nationalismus durch internationale Arbeitsteilung und durch eine Vereinheitlichung und Erweiterung des Weltmarktes in Frage, wobei neben Afrika und China auch Rußland von größter Bedeutung sei. Zwecks Abbau des industriellen Nationalismus müsse einmal eine Einigung hinsichtlich des Abbaues des Zollneubaus und ferner eine Vereinheitlichung des Problems der Handelsverträge ins Auge gefaßt werden. Was das Zahlungsmittelproblem angeht, so dürfte es genügen, wenn die Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz vom Jahre 1920 in den einzelnen Staaten im Rahmen des Möglichen zur Anwendung kommen würden. Der italienische Vertreter betonte, daß die Wirtschaftskonferenz, wenn sie zu praktischen Ergebnissen kommen wolle, unter günstigen Bedingungen zum Abschluß von direkten privaten Vereinbarungen oder zum Abschluß von zwischenstaatlichen Konventionen kommen müsse. Auch dem Problem der Ueberföhrung in einigen Ländern komme eine grundsätzliche Bedeutung zu. Der belgische Vertreter verlangte, daß die Marktverhältnisse für Steinkohlen, Eisen, Textilien und Lebensmittel besonders gründlich untersucht würden. Dayton (England) schlug die Einsetzung dreier Unterausschüsse vor, deren erster die Zoll- und handelspolitischen Fragen, deren zweiter die Produktionsfragen, während der dritte die Arbeitsfragen zu behandeln hätte. Nachmittags ist die allgemeine Aussprache über die Aufstellung des Arbeitsprogramms abgeschlossen. Aus der Diskussion ergibt es sich, daß Einigkeit darüber herrscht, daß das Problem in Einzelfragen aufgelöst wird, die drei oder vier Unterausschüssen überwiesen werden sollen. Heute vormittags sollen in vertraulicher Sitzung diese Unterausschüsse gebildet werden. Nachmittags wird eine öffentliche Sitzung abgehalten, in der Vizepräsident Theunis eine zusammenfassende Darstellung über die Aussprachen der ersten beiden Tage geben wird. Man hofft, daß bereits heute nachmittags einige Unterausschüsse mit ihren Spezialberatungen beginnen können. Anfang der nächsten Woche wird dann der Ausschuss selbst wieder zu Volltungen zusammenzutreten, um seinen Bericht fertigzustellen, der dem Völkerbundsrat in der ordentlichen Sommertagung im Juni zur weiteren Veranlassung unterbreitet werden wird.

Das deutsche Aufwertungsgezet.

Die Durchführungsverordnung des Aufwertungsgezetes steht in Art. 84 vor, daß, soweit hinreichende bare Masse noch nicht vorhanden ist, die Hypothekendarlehen bei Zustimmung der Aufsichtsbehörde dem Gläubiger Goldpfandbriefe ausstatten soll, die in Höhe ihres Nennbetrages auf den endgültigen Anteil anzurechnen sind. In Deutschland wird die Anzahl der noch im Umlauf befindlichen alten Hypothekendarlehen auf 8 Milliarden Mark beziffert, die auf 2 Milliarden Mark (15 + 10 Prozent) aufzuwerten sind. Obgleich sich nun für eine restlose Klärung des endgültigen Standes der Teilungsmasse bei den verschiedenen Hypothekendarlehen noch Schwierigkeiten ergeben können, planen die beteiligten Banken, schon vom 1. Januar 1927 ab mit der Mobilisierung der alten Hypothekendarlehen, also mit dem Umlauf der Vorkriegspandbriefe, gegen 4 1/2prozentige Goldpfandbriefe zu beginnen. Die Vorarbeiten sind bereits von einem Sonderausschuss für Hypothekendarlehen beim Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in Verhandlungen mit dem Reichsjustizministerium und dem Reichswirtschaftsministerium geleitet worden. Es wurde beschlossen, den Umlauf so zu regeln, daß die Papiermark-Pandbriefe gegen Goldpfandbriefe mit einer Mindestkaute von etwa 10 Prozent umgetauscht werden. Diese Kaute würde etwa dem augenblicklichen Stand an guten und ersten Hypotheken in der Teilungsmasse der Hypothekenbanken entsprechen. Für den verbleibenden Teil der Masse, der wegen der ungeklärten Frage nach Abwertung bzw. der Rückführungshypotheken noch nicht feststeht, sollen Genußscheine (Auszahlungsteilscheine) ausgeben werden, die je nach Aufruf zur Einlösung weiterer Quoten dienen sollen. Einweisen sollen nur die Goldpfandbriefe an der Börse gehandelt werden.

Änderungen im litauischen Eisenbahntarif. Die Handelskammer beschäftigt sich mit den bevorstehenden Änderungen im litauischen Eisenbahntarif. Statt 5 werden 12 Warenklassen eingeführt und der Höchsttarif von 4,5 auf 4,2 Lit erniedrigt. Diese Neuerteilung in 12 Warenklassen bedeutet eine Verbilligung des Transports überhaupt und insbesondere für Holzmaterialien.

Der neue österreichische Zolltarif. Der neue österreichische Zolltarif, über den im Nationalrat verhandelt wird und der als ausgesetzter Kampftarif zu betrachten ist, wird bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen, insbesondere mit Deutschland und der Tschechoslowakei, als Druckmittel geltend gemacht werden. Für Strümpfe und Socken z. B. steigt der Zoll pro Kilo von 300 auf 475 und gar 560 Kr., für Holzwaren von 12 auf 20 und 25 usw. Nimmt man hinzu, daß die Steigerung des Roggenzoll auf das Vierfache, die des Schweinefettzoll auf das Dreifache, des Butter- und Geflügelfleisch-

zoll auf das Doppelte erfolgt, daß bei billigen Rohstoffen die Erhöhung des Zolls, zusammen mit den bereits erfolgten Erhöhungen der Warenumschlagsteuer, eine Belastung von mehr als 90 Prozent des Warenwertes ausmachen wird, so kann die Verhinderung der Regierung kaum günstig erscheinen, daß keine Erhöhung der Lebensbedingungen in Österreich, auch bei Einführung des neuen Zolltarifes in vollem Umfang, eintreten werde.

Danziger Wirtschaftszahlen.

Der Danziger Handelsverkehr zeigte im Januar d. J. sowohl in Einfuhr wie in Ausfuhr eine rückwärtige Tendenz. Die Einfuhr hatte einen Wert von 19,9 Millionen und die Ausfuhr einen solchen von 41,3 Millionen Danziger Gulden gegenüber einer Einfuhr im Werte von 20,1 Millionen Gulden und einer Ausfuhr von 45,5 Millionen Gulden im Dezember d. J. Der seewärtige Warenverkehr zeigte im Januar einen Eingang von 35 000 Tonnen (im Dezember v. J. 49 800 Tonnen) und einen Ausgang von 331 000 Tonnen (im Dezember v. J. 321 000 Tonnen). Der Seeringimport weist eine große Steigerung auf. Es wurden seewärts eingeführt im Februar 8500 Tonnen, im Januar 6100 Tonnen und übertrifft der Import somit in den beiden ersten Monaten gewaltig den Durchschnitt des Vorjahres. Im Februar spiegelte sich das Wirtschaftsleben in Danzig in folgenden Zahlen wieder, wobei wir die Zahlen des Januar in Klammern wiedergeben. Es wurden eingeführt: Düngemittel 5600 Tonnen (13 000), Tabak 300 Tonnen (2000), seewärts ausgeführt wurden Holz 67 200 Tonnen (68 000), Kohle 182 400 Tonnen (148 100), Rapphagerzeugnisse 7500 Tonnen (6400), Getreide 22 000 Tonnen (51 700) und Zucker 7800 Tonnen (25 600). Die Seeschifffahrt wies einen Eingang von 187 800 Nettoregistertonnen und einen Ausgang von 184 400 Nettoregistertonnen (221 600 Tonnen), die Binnenschifffahrt einen Eingang von 5900 (11 700 Tonnen) und einen Ausgang von 12 300 Tonnen (5600) Tragfähigkeit auf. Die Großhandelsindexziffer betrug Ende Februar 148,9 (148,3), die Großhandelsindexziffer für Lebensmittel ohne Kolonialwaren 121,6 (121,2), für Industriestoffe 142,0 (144,3), die Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten 133,1 (133,6). Der Notenumlauf der Bank von Danzig betrug am Ende des Februar 31,8 Millionen Gulden (32,3), der Metallgeldumlauf 7,9 Millionen Gulden, der Diskontsatz 8 Prozent. Im Februar wurden bei der Sparkasse der Stadt Danzig eingezahlt 1,9 Millionen Gulden (1,8) und ausgezahlt 1,5 (1,6) Millionen Gulden. Der Bestand betrug am Monatsende 8,6 (8,2) Millionen Gulden. Wechselkurse wurden im Februar 300 (360) erhoben mit einem Gesamtwert der Objekte von 462 000 (460 000) Gulden. Anträge auf Einleitung des Konkursverfahrens wurden 9 (7) gestellt.

Rückgang der polnischen Handelsbilanz.

Die polnische Aus- und Einfuhr betrug im Dezember 1925 Einfuhr 83 517 000, Ausfuhr 185 808 000, Ueberschuß 102 291 000 Zloty. Im Januar 1926 68 492 000 bzw. 159 304 000, mittlerer Ueberschuß 91 008 000 Zloty. Im Februar 68 895 000 bzw. 131 352 000, Ueberschuß 62 457 000 Zloty und im März 110 571 000 bzw. 132 371 000, Ueberschuß nur noch 22 300 000 Zloty. Somit ist der Ueberschuß seit Dezember 1925 um 80 Prozent zurückgegangen.

Wer liefert Eisen und Harz?

Die Wirtschaftsabteilung der litauischen Eisenbahnverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von 89 000 Kilogramm Eisen verschiedener Dimensionen, und 1800 Kilogramm Harz. Spezifikation ist zu erfragen. Offerten zu den üblichen Bedingungen sind bis zum 3. Mai an die erwähnte Behörde zu richten (Kowno, Kanto a. 14).

Danziger Schlacht- und Viehmarkt.

Die amtliche Notierung vom 27. April lautet für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Ochsen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 33-36, fleischige jüngere und ältere 28-31, mäßig genährte 18-23. - Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 32-35, fleischige jüngere und ältere 26-30, mäßig genährte 18-22. - Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 33-36, fleischige Färsen und Kühe 26-28, mäßig genährte Färsen 15-20, Jungvieh einschl. Fresser 18-23. - Kälber: Feinste Mastkälber 54-58, gute Mastkälber 40-42, gute Saugkälber 20-25, geringe Saugkälber 15-18. - Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 25-27, fleischige Schafe und Hammel 18-22, mäßig genährte Schafe und Hammel 12-15. - Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 50-53, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 49-51, fleischige von 75-100 Kilogramm Lebendgewicht 45-48. - Auftrieb vom 20. bis 26. April: 76 Ochsen, 68 Bullen, 111 Kühe, zusammen 265 Rinder, 181 Kälber, 389 Schafe, 1576 Schweine. - Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber und Schafe ruhig, Schweine geräumt. Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschließlich Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Danziger Sparkassen-Aktien-Verein
Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden,
Reichsmark, Dollar, Pfund

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 27. April: Deutscher D. „Claus“ (158) von Königsberg, leer für Brombe, Danzig; schwedischer D. „Mollus“ (135) von Königsberg mit Gütern für Thor Hals, Freiberg; deutscher D. „Planet“ (133) von Geste mit Schläde für Böhme & Sieg, Asentanal; schwedischer D. „Neptun“ (417) von Malmö, leer für Böhme & Sieg, Welterplatte; englischer D. „Baltara“ (1387) von London mit Passagieren und Gütern für U.B.C., Wistula.
Ausgang. Am 27. April: Schwedischer D. „Jise“ (289) nach Döbel mit Kohlen; schwedischer D. „Maria“ (1047) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Rase“ (500) nach Hull mit Holz; deutscher D. „Friedrich Schöpp“ (903) nach Antwerpen mit Holz und Gütern; deutscher D. „Marie Gertrud“ (1185) nach Döbel mit Holz; schwedischer D. „Edward“ (717) nach Geste mit Kohlen; deutscher D. „Hedwig Fischer“ (1151) nach Rostock mit Kohlen; dänischer D. „Estonia“ (3820) nach Neuyork mit Passagieren und Gütern; dänischer D. „Kastensjöld“ (119) nach Kopenhagen mit Getreide; schwedischer D. „Dagmar“ (647) nach Trelleborg mit Kohlen.

Die Viehausfuhr aus Polen nach der Tschechoslowakei im Jahre 1925 ist im Vergleich zu 1924 etwas zurückgegangen. Dagegen ist die Kleinviehausfuhr bedeutend gestiegen. Auch die Fleisch- und Wurstausfuhr nach der Tschechoslowakei ist im Jahre 1925 gestiegen.

Die Weizenpreise in Polen stiegen mit dem Bloßwurf. So sind die Preise von 90 Bloß auf 104 Bloß pro 100 kg gestiegen.

Massenbesuch bei der Berliner Hygienemesse. Die Berliner Hygienemesse, die am Sonntag dem 100.000. Besucher ihre Tore geöffnet hat, ist infolge des Massenandranges bis zum Mittwoch verlängert worden. Die beiden letzten Tage werden als „Volksfeste“ zum ermäßigten Preise veranstaltet.

Versammlungs-Anzeiger
Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, am Spandauer Platz 2, gegen Barzahlung entgegengenommen.
Zeilenpreis 20 Gulden pro Zeile.

Maifeier des E. P. D. Erwerbslose Parteimitglieder, sowie Mitglieder der Arbeiter-Jugend, soweit sie im Lehrlingsverhältnis stehen oder arbeitslos sind, erhalten Einlasskarten zu der Maifeier im Schützenhaus zu ermäßigten Preisen (à 1 Gulden). Die Karten sind bis Freitag, den 30. April, persönlich im Parteibüro in Empfang zu nehmen. An der Abendmaifeier werden Ausnahmen nicht gemacht.

D.M.B. Former und Glaserarbeiter. Mittwoch, 28. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpentengasse 26 b, 1 Treppe, dringende Versammlung.

Arbeiter-Studenten Danzig. Mittwoch, den 28. April 1926, abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerbeschule.

Sozialistischer Kinderbund. Am Mittwoch, den 28. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus (Karpentengasse 26) ein Vortrag für alle Ortsgruppen statt. Thema: „Die Bedeutung des 1. Mai.“ Alle Parteigenossen sind verpflichtet, ihre Kinder im Alter von 8-14 Jahren zu diesem Vortrag zu schicken.

Sozialistische Arbeiterjugend, Danzig. Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr, im Heim Wiebentafel, Eingang Freischergasse: Vortrag des Jugendgen. P. Dombrowski über: Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Am Donnerstag, den 29. April, abends 6 Uhr, findet im Vereinshaus zur Altstadt, Nischelgasse 49, unsere Quartalsversammlung statt. Alle Kollegen müssen erscheinen.

S.P.D., 6. Bezirk Trogl. Donnerstag, den 29. April, 7 Uhr abends, findet im Lokale Claassen, Heubuder Straße 1, eine Mitglieder-versammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal, 2. Bericht vom Parteitag, 3. Bezirksangelegenheiten.

Sangführer Männergesangsverein von 1891. Donnerstag, den 29. April, 7 Uhr abends: Generalversammlung in der Aula der Schule Neufchottland.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Die Kassierung der Beiträge in den Zahlstellen erfolgt diesmal wegen der Maifeier schon am Freitag.

Metallarbeiterjugend. Sonntag, den 2. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr: Beschäftigung der Funktionäre in Glettkau mit der Arbeiterjugendgemeinschaft. Abfahrt Danzig 10.10, Langfuhr ab 10.17 bis Oliva, dort Fußmarsch bis Glettkau. Sammelplatz an der Straßenbahn. Führer Karstheff. (Fahrpreis 50 Pfg., mit Straßenbahn 80 Pfg.) (23 954)

Turnerspartie des 3. Bezirks. Das Ringenmetturnen am Sonntag, den 2. Mai, beginnt um 9 Uhr vormittags für Turnerinnen und um 3 Uhr nachmittags für Turner. Die Kampfrichterbefprechung ist eine Stunde vorher. Obmann.

Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 27. 4. 26
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,51 Danziger Gulden
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden
Scheck London 25,19 Danziger Gulden
Danziger Produktensörse vom 27. April 1926. (Amlich.) Weizen 14,00-14,25 G., Weizen, geringer 13,75 G., Roggen 9,30 bis 9,75 G., Futtergerste 8,75-9,00 G., Gerste 9,00-9,75 G., Hafer 9,75-10,00 G., Hafer, gelber 9,50-9,75 G., Roggenkleie 7,25-7,50 G., Weizenkleie, grobe 7,50-7,75 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Erfurter Feid-, Blumen- u. Gemüse-Samen hochkeimfähig u. sortenrein Billigste Bezugsquelle Bruno Fasel Drogerie a. Dominikanerpl. Junkergasse 12 gegenüber der Markthalle	Schreibmaschine Edlmann, D.R.G., f. 25 G. zu verkaufen. Güter, Karlshäuser Straße 107, 3.	Zentrifugen wegen Aufgabe des Art. schon von 50 G. an zu vt. Kleber, Wallgasse 14a.	Antiker sehr billig. Tisch, Johanniskasse 50.	Fast neues Sahrad f. 120 G. verl. Gr. Del- mühlengasse 2a, 2. Fahr.	Schlafwagen gut erhalt., Rohrgeflecht. 30 G., verkauft (29 378) Wallgasse 3a. Reglan.	1 Satz Herrschaftsbetten reine Daunen, für 80 G. 1 Schneider-Maschine für 40 G. zu verkaufen Boggenpohl 87, part.	Achtung! Gebäude mit Stall gut erhalten, u. Garten- land, f. geizig. f. Barbier od. Handwerk, verl. jof. Feinring Stiegitz III, Wallstorf, Rogat.	Schäferhund dreifärbt, Stammbaum, Prachtexempl., an Tier- freund zu verl. Wallgasse Nr. 4B, 2. r. Josef.	Glanzzern Seifenpulver Schwarzer Anzug schlanke Figur, mittlere Größe für 15 G. z. verl. Lobinsgasse 28, 2. r.	Gehrock-Anzug schwarz, zu verkaufen Gehrk, Langgarten 8, Hof.	Goveat-Lieberzieser fast neu, Marango-Lieber- zieser, Frau m. Beste auf Seide, für jof. Figur, 3 schmiebeck. Blumenstille mit Unter- und Einjag, Preisgeringe bill. zu verl. Lof., Johanniskasse 20, 1.	Robern, neuer Handarbeit, billig zu verl. Baumgart. Gasse 40a, pl.	Guter, wasserdichter Bubenplan zu kaufen gesucht (29 396) Täpfergasse 14, 2. r.	Getrag. Kleider Wäbel, Rockfächer und Bodenrückenst. kauf H. Specht, Hätergasse 17.	Plätterin bei freier Wohnung und Beschäftigung zum 1. Mai gesucht. Langfuhr, Hoch- schulweg 9.	Antomechaniker sucht Stellung, gleich wel- cher Art. Ang. u. 5955 a. b. Exp. d. „Volksstimme“.	Saubere Frau sucht Wäsche- und Reinmachestelle. Ang. u. 5956 a. b. Exp.	Kellere, rüstige Witwe sucht alt. Herrn od. Dame die Wirtschaft zu führen. Witwe G. Hoffmann Trogl, Deubud. Str. 2a.	Best. Mädchen m. guten Zeugnissen bittet um Beschäftigung. Morgensstunden od. Nach- mittags. Ang. u. 5957 a. b. Exp. d. „Volksstimme“.	Stube, Küche, Boden, troden u. warm, 1 Zr. v., 16 G. Miete, zu tauschen gesucht. Ang. u. 5958 a. b. Exp. d. „Volksstimme“.	Sehr freundlich möbliertes Zimmer ohne Betten f. 25 G. nur an anst. d. Mieter abzu- geben. Ang. u. 5960 a. b. Exp. d. „Volksstimme“.	Raum, für Tischlerei passend, ge- sucht. Ang. m. Preis u. 5959 a. b. Exp. d. „V.“.	Freundlich möbliertes Zimmer frei geworden, von sofort od. später zu vermieten. Schäffeldamm 53/55, 1.	Kl. möbl. joub. Zimmer zu verm. Kl. Gasse 10, 1 Zr. links, Ede Wallg.	Klein. möbl. Zimmer an herrschaftl. Dame zu verm. Et. Rath. Kirchensteig 3, 2.	Paradiesgasse 8/9, 2, möbliertes Vorzimmer zu vermieten.	2 junge Mädchen finden Schlafstelle. Et. Rath. Kirchensteig 12p.	Schlafstelle für 2 Herren frei Altst. Graben 44, 1.	Rogis frei für junge Leute Brabant 7, part.	Mädchen findet Schlaf- stelle hint. Adlers Brau- haus 16, 3. Plätterei.	3g. Mann f. gute Schlaf- stelle Jungferngasse 15 p.	Mähmaschinen reparieren billig Bernstein & Co. B. m. b. H., Langgasse 50.	Rohrpfähle werden gut und billig eingeslochten (23 970) Ohra, Hinterweg 8.	Damentleider 6 G., Rinderleider 3 G. werden schnell u. gut ge- arbeitet. Fr. Below, Bilchowsberg 4, 2. r., Hof.	Grundstücke, Hypotheken, Läden u. Wohnungen ver- mittelt Agt. Fr. Helmig, Unter-Schmiedegasse 10a, 2 Zr. Witte um Aufträge.	Böden in Töpfe, Wannen und Backsteine werden eingelegt (20 143a) Kuschinsky, Blappergasse 5, Hof, 1 Zr.	Geldene Damenuhr, Anker, von Hunder. bis Fleischergasse verloren. Abzug. gegen Belohnung Straußgasse 76, 3.	Vorlesmonate mit Inhalt vormittag vorrätig am Danziger Hof gefunden. Abzuholen, Petersh. f. d. Kirche 8, 1. r.	Rehne Kind in gute, liebevolle Pflege. Dienersgasse 7, 1. r.	Kollgepanne Stunde 1,75 Gulden, Heut am Hof, 17.
---	---	---	--	--	--	---	--	---	---	---	---	---	--	---	---	--	--	---	--	---	--	--	--	--	---	---	--	---	---	--	---	--	--	--	--	---	--	--	---	---

Der Stein, an dem ein Stück haftet.

Wo ist der Florentiner.

Wie die Schweizer Pressezentrale soeben meldet, soll die jüngste Anwesenheit der Kaiserin Zita in Paris mit dem Prozeß in Verbindung gestanden haben, den die österreichische Kaiserin bei den französischen Gerichten gegen den betrügerischen letzten habsburgischen Vermögensverwalter, Baron Steiner de Balmont, angestrengt hat, der dem leichtgläubigen Kaiser Karl im Schweizer Exil, unter Ausnutzung seiner händigen Geldverlegenheit, um einen Spottpreis den habsburgischen Kronschatz abgekauft hat.

In einer dunklen Oktobernacht des Jahres 1918, als der Zusammenbruch der habsburgischen Dynastie schon unaufhaltsam geworden war, hatte Graf Berthold diese Stille des habsburgischen Kronschatzes aus der Schatzkammer entführen und über die Schweizer Grenze schaffen lassen. Unter den so ins Ausland verschleppten Kronjuwelen befand sich als kostbarster auch der sogenannte Florentiner von 183 Karat,

der dritte größte Brillant, den es auf der Welt gibt.

Dieser Brillant wurde mehrere Wochen lang von einer Schweizer Bank im Tresor aufbewahrt und Tag und Nacht durch zwei bewaffnete Wächter bewacht. Dann begannen die Verhandlungen mit den größten Juweliere der Welt. Juweliere aus Paris, Berlin, London und Chicago reisten eigens in die Schweiz, um den kostbaren Schatz zu schauen und eventuell zu erwerben. Der Schätzwert ergab eine phantastische Summe von mehreren Millionen Franken.

Zuerst ließ Kaiser Karl durch einen Vertrauensmann mit dem italienischen Königshaus, das aus Prestige Gründen den Brillanten gern in seinem Besitz gehabt hätte, über einen Kauf verhandeln, aber diese zerfielen sich an dem unerwartlichen Preis.

Als dann Mussolini zur Regierung kam, machte er den Versuch, den Florentiner in seinen Besitz zu bringen. Er schickte an die Witwe Karls direkt eine kategorische Note (1) und verlangte die Herausgabe des im Friedensvertrage Italien zugesprochenen Edelsteins. Die Kaiserin antwortete nicht und gab den Florentiner auch nicht heraus, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: er war gar nicht mehr in ihrem Besitz. Sie hatte sich nach dem Tode Karls des Fluchs erinnert, trennte sich von dem Stein und übergab ihn der ersten Pariser Juwelierefirma Chaillier u. Cie., die den wertvollen Brillanten auf allen amerikanischen Plätzen anbot, ohne ihn jedoch verkaufen zu können.

Dieser Florentiner hat also

eine sehr interessante Geschichte.

die bis in die Gegenwart reicht und nach Beendigung des Weltkrieges sogar noch zu diplomatischen Unterhandlungen führte. Zugleich haftet dem Edelstein ein merkwürdiger Aberglaube an. Er soll seinem Besitzer Unglück bringen. In der Tat läßt sich historisch beweisen, daß der immer den Stein trug, vom Schicksal verfolgt war.

Einmal hatte ihn Herzog Karl der Kühne von Burgund zu seinem Talisman gewählt und seinen Helm damit gegiert. In der Schlacht bei Granson verlor er Stein und Sieg. Ein Schweizer Bauersmann soll ihn dann gefunden und weil er ihn nur für Glas hielt, um einen Spottpreis wieder verkauft haben. Nach mysteriösen Wanderungen von Hand zu Hand landete der Diamant schließlich in der Schatzkammer der Herzöge von Modena und gelangte später in den habsburgischen Familienbesitz, wo er als Privateigentum des jeweiligen Monarchen betrachtet wurde. Wegen des dem Florentiner anhaftenden Aberglaubens soll auch Kaiser Franz Joseph den gefährlichen Diamanten in einem Geheimfach der Schatzkammer in der Hofburg ängstlich haben verwahrt lassen, so daß keiner, der ihm nahehand, an den Stein heran konnte. Erst Karl, der letzte Habsburger, der das Glück ertrug, wollte, holte den Stein wieder aus seinem Versteck. Rann war der gelblich funkelnde Diamant in seiner Nähe, begannen die Schicksalschläge. Der Florentiner hielt auch diesmal Wort, er brachte seinem Besitzer Unglück.

Bei den Friedensverhandlungen wurde um den Stein gekämpft. Italien verlangte alle Juwelen, die seinerzeit auf dem Boden der oberitalienischen Fürstentümer gewesen waren, zurück und ausdrücklich wurde

im Friedensvertrag von St. Germain bestimmt,

daß auch der Florentiner an Italien zurückgegeben werden müsse. Die österreichische Regierung wollte diesem Diktat erst gehorchen, aber Kaiser Karl verweigerte die Rückgabe und beharrte auch dann auf dem Entschluß, als die österreichische Republik seine österreichischen Privatdomänen unter Sequester stellte, um auf den Kaiser einen Druck auszuüben. Der Florentiner harri noch heute des Räufers. Wo er sich heute befindet, ist streng geheimes Geheimnis. Allgemein

aber wird angenommen, auch von den ziemlich gut unterrichteten Juwelieren, daß er wieder in die Schweiz zurückgekehrt ist, wo Kaiserin Zita immer noch eine große Zahl von Vertrauensleuten besitzt.

Die letzte Verkaufsmöglichkeit hat vor zirka einem halben Jahr bestanden, als ein amerikanisches Finanzkonfession durch einen deutschen Juwelier ein ziemlich hohes Angebot machte. Auch dieser Kauf kam nicht zustande, weil der offerierte Preis weit hinter dem zurückblieb, was der Stein an Wert darstellte.



Zu den Friedensverhandlungen in Marokko.

Die Friedensunterhändler Abd el Krims (links): Sein Außenminister Mercano XX, (rechts): Said Haddu X.

Mordanschlag auf den eigenen Gatten.

Die Liebe zu dem flotten Provisor.

Ein jühes Ende fand ein Liebesverhältnis, das eine 24 Jahre alte Wertmeisterin Frida R. in Berlin mit einem Apothekergehilfen hatte. Die junge Frau war seit 1 1/2 Jahren mit ihrem Gatten verheiratet und hat mit ihm bis vor etwa einem halben Jahre in voller Eintracht zusammengelebt. Dann aber bekam das eheliche Verhältnis einen Hieb dadurch, daß die Frau mit ihrem Jugendfreund in Briefwechsel trat. Da lernte sie eines Tages auf einem Wirtshaus in der Nähe der Jannowitzbrücke einen flotten Apothekergehilfen kennen, der sie auch den Jugendfreund vergessen ließ. Von nun an war ihr Entschluß klar. Sie hatte nur den einen Gedanken, sich von ihrem Mann zu trennen, um sich mit ihrem neuen Freunde zu vereinigen. Schließlich faßte sie den Plan, ihren Mann zu beseitigen. Eines Nachts stand sie auf, zog ihr bestes Kleid an und

ging heimlich davon, um mit ihrem Geliebten,

der in der Apotheke Nachdienst hatte, zusammen zu sein. Bevor sie die Wohnung verließ, drehte sie den Gasbrenner auf, um ihren Mann zu vergiften. Morgens um 5 1/2 Uhr verließ ihren Freund, der nichts ahnte, und ging noch einmal nach ihrer Wohnung, um zu sehen, wie ihr Anschlag gelungen sei. Ihr Mann war aber glücklicherweise eine halbe Stunde vorher erwacht, ohne daß das Gas ihm wesentlich geschadet hatte. Als er das Fenster aufmachte, sah er gerade seine Frau herankommen. Er drohte ihr schon von oben herab, und nun lief sie davon und kam nicht wieder. Die Kriminalpolizei, der R. Anzeige machte, ermittelte sie bei Bekannten, nahm sie fest und führte sie dem Untersuchungsrichter vor, nachdem sie den Mordversuch eingestanden hatte.

Viel Lärm um nichts.

Ausruhe im Schlafwagen.

Die Geschichte könnte erfunden sein, und sie wäre um nichts weniger hübsch; daß sie buchstäblich wahr ist, erhellt erstens aus dem Text. Die Sache trug sich auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin zu, wo gegen 10 Uhr abends der Nachtzug nach Holland seinen Ausgang nimmt. Da trat, von einer älteren Dame, offensichtlich der Mutter, zur Bahn gebracht, eine junge Dame an einen Schlafwagen heran, verglich umständlich die Nummer des Wagens mit der Nummer ihrer Schlafwagenkarte und suchte, nachdem sie die Übereinstimmung festgestellt hatte, in dem bezeichneten Wagen ihren Schlafplatz auf. Sie öffnete ein Abteil und — sprang entsetzt zurück; denn da lag, bereits halb entkleidet, im Pyjama auf dem unteren Schlafplatz, ein junger Mann und rauchte friedlich eine Zigarette. Bestürzt eilte die junge Dame zu ihrer Mutter, der alten Dame bemächtigte sich das gleiche Entsetzen und sie suchten unter Entzündung großer Lebhaftigkeit den Schaffner auf.

Nach etwa drei Minuten nicht gerade sanften Durcheinanderfahrens hatte der Schaffner die Sache soweit verstanden, daß die junge Dame es verabschiedete, gemeinsam mit einem Herrn in einem Schlafwagenabteil zu fahren. Der Schaffner ließ sich die Karte zeigen, lies in den Wagen, prüfte gewissenhaft alles nach, kam zurück und erklärte, es liege kein Mißverständnis vor, die Sache sei in Ordnung. Das Entsetzen von Mutter und Tochter wuchs zur Höhe der Raschheit empor. Sie wanderten sich beschwerdeführend an den Bahnhofsvorsteher. Mit Gewissenhaftigkeit hörte dieser die Klagen an, verwahrte sich aber ganz entschieden gegen den Vorwurf der Unpünktlichkeit, welcher gegen die Reichsbahn-Gesellschaft erhoben wurde. Immerhin billigte er der jungen Dame das Recht zu, in einem Abteil ohne Herren zu fahren, und er versetzte nun, den Herrn zu bewegen, vielleicht in einem anderen Schlafwagen Platz zu nehmen. Und nun erst stellte sich heraus, daß der junge Herr im Pyjama überhaupt kein Herr, sondern — eine Dame war.

Niederlegung einer Steinlaube.

13 Häuser vernichtet.

Folge der andauernden Schnee- und Regenfälle und der heftigen Stürme ging in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, am 4. März morgens, oberhalb Münsters in Graubünden eine Steinlaube nieder, welche 13 Gebäude im oberen Portteil zerstörte und mindestens 10 Häuser gutes Kulturland verwüstete. Rettungsarbeiten sind nicht zu befehlen.

Wir werden 140 Jahre leben!

Ein interessanter Vortrag des Professors Boronow.

Vor einigen Tagen ist der berühmte Chirurg Professor Sergius Boronow nach Florenz gekommen, um hier einige hochinteressante Operationen zu leiten. Es handelt sich um die Ueberpflanzung der glandula paratiroides zur Heilung von Starframpf und um den Versuch, Heilerfolge gegen Diabetes dadurch zu erzielen, daß man Pankreasgewebe vom Affen auf den Menschen überpflanzt. Die Operationen wurden im Spital S. Maria Nuovo ausgeführt und haben bei den zahlreich assistierenden Ärzten, die aus ganz Italien nach Florenz gekommen sind, größtes Interesse wachgerufen.

Die operativen Versuche Boronows, die — soweit sich dies jetzt schon sagen läßt — von bestem Erfolge begleitet waren, sind darum von besonderer Wichtigkeit, weil diesmal in Florenz zum erstenmal der Versuch unternommen wird, auf die genannte Art Heilerfolge gegen Diabetes zu erzielen. Bisher wurde die Zuckerkrankheit bekanntlich nur mit Insulin bekämpft. Die neuen Versuche der Tetanusheilung durch Transplantation der glandula paratiroides nun haben aber die Möglichkeit aufgezeigt, auch die Diabetes durch Ueberpflanzung von bestimmten Pankreasgeweben zu heilen, was Professor Boronow nun auch tatsächlich unternommen hat. Zum Zwecke dieses Experiments hatte man sich

aus Paris einen Affen verschrieben.

der nach Durchführung der Transplantation getötet wurde.

Am Vorabend der Operation hielt Professor Boronow in einem der größten Säle von Florenz einen sensationellen Vortrag, worin er seine Verjüngungslehre vorzutrag und begründete. Er begann einleitend die eminente Bedeutung der Schilddrüsenfunktion für den menschlichen Organismus hervorzuheben, auf deren Insuffizienz ein Großteil aller Störungen der Lebensfunktionen beim Menschen zurückzuführen sei. Er wies darauf hin, daß das frühe Altern der Eunuchen, ihr weibliches Wesen, ihre schwindende Intelligenz und ihr Gedächtnisverlust nur auf das Aufhören dieser inneren Sekretion zurückzuführen seien. Die Alterveränderungen bei den Menschen sind ähnlicher Natur und können dadurch behoben werden, daß man dem Menschen die betreffenden Drüsen, die man von Tieren nimmt, überpflanzt. Boronow erwähnte einen seiner Versuche mit einer Affin Noma. Ihr wurde mit großem Erfolg der Eierstock einer Frau überpflanzt, worauf

ihre geschlechtlichen Funktionen wieder erwachten.

In einem anderen Falle gelang es Boronow, einem dreißigjährigen Manne, der in einem Spital in Alger lag und sich in völligem Auflösungsprozeß, sowohl physisch als psychisch, befand, sein Gedächtnis verloren hatte, ja nicht einmal mehr seinen Namen wußte, durch eine Operation ähnlicher Art das Gedächtnis und eine gewisse Jugendkraft wiederzugeben. Der Greis vermochte nach der Operation das Spital zu verlassen, ja sogar seiner Arbeit wieder nachzugehen. In einem dritten Fall hat Boronow einer siebzigjährigen Journalistin durch seine Operation die Fähigkeit, zu arbeiten, wiedergegeben.

Die günstigen Nachwirkungen der Operationen haben in den meisten Fällen drei bis fünf Jahre angehalten. Dann trat neuerlich Degeneration ein, die allerdings durch eine neuerliche Operation wieder behoben werden kann.

Die Vervollkommenung all dieser Methoden, sagte Boronow schließlich, hat den Zweck, unseren künftigen Raum zu vergrößern, den nämlich, das Leben des Menschen verlängern zu können. Wir sterben entweder herum, weil wir krank sind oder weil wir uns verbraucht haben. Wir werden natürlich niemals dahin kommen, den Tod aus der Welt zu schaffen, aber vielleicht dahin, den Tod wegen Abnutzung der Organe zu verhindern. Im allgemeinen Leben die Tiere siebenmal so lange, als sie zu ihrer Entwicklung gebraucht haben, der Mensch aber erreicht

nicht einmal die Hälfte dieser Lebenszeit.

Wir müssen dies erreichen, wir müssen es dem Menschen ermöglichen, die hundertvierzig Jahre leben zu können, die er nach dem Naturgesetz zu leben berechtigt ist. Und wir werden es erreichen, hundertvierzig Jahre lang zu leben!



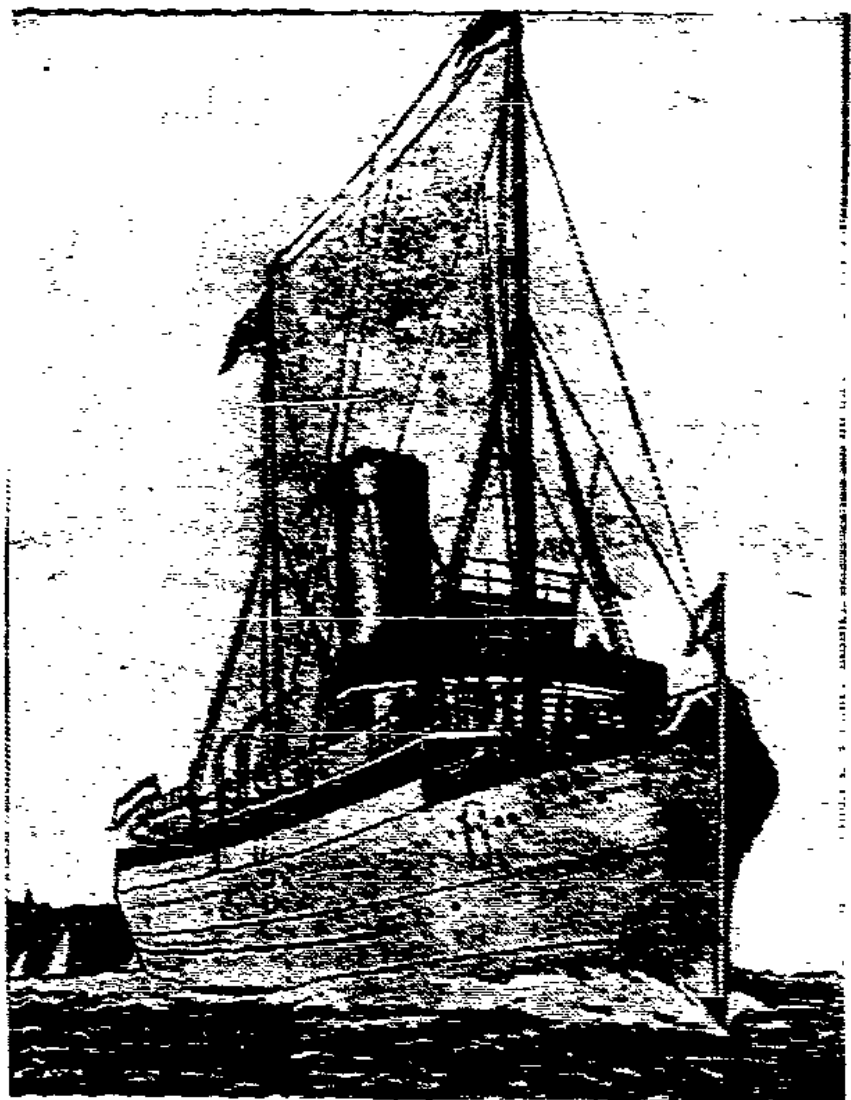
Die Rückkehr des Weltrekordschwimmers Erich Rabemacher aus Amerika.

Erich Rabemacher wird in Cuxhaven von Dr. Rämpf, 2. Vorsitzenden seines Schwimmklubs Hellas-Regensburg begrüßt. Neben ihm Fröhlich, hinter ihm seine Mutter.

Korruptionskandal in der Tschechoslowakei.

Umfangreiche Schiebungungen sind beim Bau des Elektrizitätswerkes von Seefab bei Ausig in Böhmen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die größte Ueberlandzentrale, welche die Tschechoslowakei erhalten wird. Es wurden Arbeiten vergeben und bezahlt, die gar nicht ausgeführt wurden. Firmen erhielten Aufträge, ohne daß der Verwaltungskreis etwas davon wußte, und immer ging es um Beträge von 100 000 bis 200 000 Kronen. Eine Firma erhielt einen Auftrag für rund 200 000 Kronen, als aber lange nachher eine andere Offerte eintraf, die 70 000 Kronen höher war, erhielt aus Güntlingswirtschaft diese zweite Firma den Auftrag. Für die biologische Station wurden um über eine Million Kronen mehr ausbezahlt, als der Verwaltungsrat genehmigt hatte. So kommt es, daß der Bau statt 7 Millionen Kronen mehr als 20 Millionen kosten wird.

Die Gewalt einer Windstöße. In Chemnitz wirbelte Montag abend in einem Gartenrestaurant eine Windstöße 12 Gartentische und mehr als 50 Gartenstühle fast haushoch in die Luft und schlenkerte sie über die Gipfel der Bäume hinweg. Da infolge eines heftigen Gewittersturmes die zahlreichen Gäste den Garten verlassen hatten, kam niemand zu Schaden.



Ein neuer Seepostdampfer für den Nordseeüberdienst.

Am 1. Mai d. J. wird der neue Turbinenschiffdampfer „Gobra“ der Seepost-Dienstleistungen G. m. b. H. in Hamburg von Stockholm aus seine Probefahrt durch den Nordsee-Kanal nach Hamburg antreten, um am 3. Mai mit geladenen Gütern seine erste Antriebsfahrt nach Helgoland zu machen. „Gobra“ ist das schnellste Schiff des Nordsee-Dienstes, fahrt 1500 Perizonen und hat eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. In der Seepost-Dienstleistungen wird der neue Dampfer einen wichtigen Verkehr nach den Nordseehäfen Cuxhaven, Helgoland und Bitterland Eilat vermitteln.

Danziger Nachrichten

Gefunde oder schädliche Milch?

Durch Bakterisierung wird der Wert der Milch gemindert.

In letzter Zeit hat man sich in der Öffentlichkeit des öfteren mit der modernen Behandlung der Milch befaßt. Es wird der Dauerpasteurisation ein Loblied gesungen und so getan, als ob durch eine derartige Behandlung dem Konsumenten eine Idealmilch geschaffen werden könne, die in jeder Beziehung einwandfrei ist. Hierzu wird von amtlicher Seite erklärt:

Es ist für jede Hausfrau eine altbekannte Tatsache, daß die Milch in rohem Zustande am bestmöglichen ist. Experimentelle Untersuchungen haben das bewiesen. Trotzdem ist ein Abkochen der Milch vor dem Genuß unbedingt erforderlich, weil man sich vor Krankheiten schützen will. Die vorrichtige Hausfrau wird daher die Milch vor dem Genuß stets aufkochen. Dadurch nimmt sie aber mit der Milch die oben erwähnten Veränderungen in bezug auf Nährwert und Beständigkeit vor.

In der Erkenntnis der Vorteile, die die rohe Milch der gewöhnlichen gegenüber besitzt, wird bei der Pasteurisierung die Milch für kürzere oder längere Zeit Temperaturen ausgesetzt, die unter dem Siedepunkt liegen. Man glaubt in Milchinteressenkreisen in der Dauerpasteurisation ein Mittel zu haben, die in der Milch enthaltenen von Mensch und Tieren entstammenden Krankheitskeime abzutöten, ohne der Milch ihren Charakter als rohe Milch zu nehmen. Dem ist aber nicht so. Aus zahlreichen Versuchen ist hervorgegangen, daß ein Abtöten aller Krankheitskeime durch ein Erhitzen auf so niedrige Temperaturen mit absoluter Sicherheit nicht zu erwarten ist. Dahingegen werden durch die lange Erhitzung die Vitamine zum Teil zerstört, die der Milch innerwohnende bakterizide Eigenschaft, d. h. keimwidrig zu wirken, wird bereits bei 65 Grad aufgehoben. Vermindert werden durch die Dauerpasteurisation ferner die Milchsäurebakterien, die in jeder Milch vorhanden sind und das Wachstum anderer Keime bis zu einem gewissen Grade hemmen und schließlich die Gerinnung der Milch herbeiführen. Die säurebildenden Bakterien jedoch bleiben am Leben und vermehren sich bei unsachgemäßer Aufbewahrung ins Ungemessene; es tritt Säurebildung ohne Gärung auf. Die Hausfrau muß die Milch trotzdem noch aufkochen.

Durch das Aufkochen nach der bereits stattgehabten Erhitzung gehen jedoch in der Milch in bezug auf ihre Zusammensetzung beträchtliche tiefgreifende Veränderungen vor sich, daß sie an Nährwert und Beständigkeit eine große Einbuße erleiden und als Säuglingsnahrung direkt schädlich ist. Das Abtöten von Krankheitskeimen in offen feilschender Milch muß naturgemäß Sache des Konsumenten und nicht des Milchinteressen sein. Aber auch die Dauerpasteurisation der Milch in festverschlossenen Flaschen hat nicht den Wert, der ihr meist beigegeben wird.

Will man eine gesundheitlich einwandfreie Milch ins Haus bekommen, so muß in erster Linie dafür gesorgt werden, daß sie von gesunden Tieren stammt und hygienisch einwandfrei behandelt wird, wie es heute leider nur mit einem sehr kleinen Prozentsatz der auf den Markt kommenden Milch, der Säuglings-, Sanitäts- oder Vorzugsmilch geschieht. Ihre Gewinnung und Behandlung wird sanitätspolizeilich streng überwacht. Durch diese Maßnahme hat der Konsument eine gewisse Gewähr dafür, eine Milch zu erhalten, die frei von Krankheitskeimen ist, die er also nicht mehr aufzukochen braucht.

Sagung des Korridorgerichts.

Noch keine Klärung der Schulfrage an dem Stargarder Eisenbahnunglück.

Das deutsch-polnische Korridorgerichts, das sich bekanntlich mit Verkehrsfragen zwischen dem Reich und Ostpreußen zu beschäftigen hat, ist am Montag unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Koch am Montag zusammengetreten, um auf deutschem Antrag nochmals in der Beweisführung über die Schuldfrage bei der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard vom 1. Mai v. J. einzutreten. Es liegen zwei Gutachten entgegengesetzter Auffassung von polnischer und deutscher Seite vor. Von neutraler Stelle soll jetzt ein drittes Gutachten eingeholt werden.

Danzig auf der Internationalen Pakkonferenz.

Bekanntlich findet am 12. Mai d. J. in Genf eine internationale Pakkonferenz statt. Nach einem Einvernehmen zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig ist Danzig durch die Vermittlung des polnischen Außenministers zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden. Die Delegation der Freien Stadt Danzig ist für den Freistaat von außerordentlichem Interesse.

Erleichterungen bei der Ausländerkontrolle.

Im Interesse einer weiteren Erleichterung des Verkehrs hat der Senat die Verpflichtung der Ausländer, sich bei vorübergehendem Aufenthalt binnen 24 Stunden persönlich bei der Polizeibehörde zu melden, dahin abgeändert, daß Ausländer sich bei vorübergehendem Aufenthalt, der sich über 6 Tage erstreckt, spätestens am 7. Tage nach der Zureise und wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am darauf folgenden Werktag polizeilich anzumelden haben. Ferner sind die Grenzbehörden angewiesen worden, die Pässe der Ausländer bei der Einreise nicht mehr mit dem Datum der Einreise zu versehen.

Vor Eröffnung der Kochkunstausstellung.

Was wird ausgestellt?

Seit Wochen wird in der Messehalle Technik Tag und Nacht geschmiedet und gebaut, projiziert und gemalt für die Kochkunstausstellung. Es sind insgesamt gegen hundert Firmen, die sich in der Abteilung Nahrungs- und Genussmittel, Maschinen und Einrichtungen, Fachliteratur und Lehrmittel beteiligen. Nicht nur aus Danzig kommen die Aussteller, sondern auch aus Deutschland und aus Polen. Die zwölf Mitglieder der hiesigen Zwangs-Ginnung der Konditoren werden wahre Kunstwerke zur Ausstellung bringen. Für die Ehrentafel der gastronomischen Erzeugnisse haben sich gegen dreißig hiesige Hotels und Restaurants verpflichtet, täglich ihre Schaul- und Restaurationsplakate auszustellen. Für die Abteilung „der gedeckter Tisch“ bereitet der Danziger Hausfrauenbund eine eigenartige Ueberreichung vor und zwar wird ein gedeckter Tisch aus der Zeit vor hundert Jahren aufgestellt werden. Auch die Fachschule für Köchinnenlehrlinge wird einen gedeckten Tisch ausstellen.

Eine sehr interessante Sondergruppe hat die Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig zusammengestellt, und zwar beteiligen sich daran das kaiserlich-königliche Untersuchungsamt, das hygienische Institut, die Abteilung für Volksaufklärung und das Städtische Krankenhaus. Auf einem Raum von etwa 40 Quadratmetern wird Krankenpost ausgestellt. Daneben gibt es bildliche Darstellungen aus dem Gebiete der Volksernährung. Die Abteilung Fachliteratur wird gut besucht, auch eine historische Abteilung wird zu sehen sein.

Die Eröffnung der Kochkunstausstellung wird am Freitagvormittag um 10 Uhr erfolgen, und zwar vor geladenen

Gästen unter Beisein der Senatsvertreter. Aus Deutschland haben sich zahlreiche Ehrengäste angemeldet. Für das Publikum wird die Ausstellung erst von 11 Uhr geöffnet sein, während an den beiden übrigen Ausstellungstagen, Sonnabend und Sonntag, bereits um 9 Uhr die Besichtigung beginnen kann. Zur Eröffnung konzertiert am Freitagvormittag die gesamte Kapelle der Schuhpolizei vor der Messehalle Technik; ebenso am Sonntagmittag.

Indischer Balsam soll die Syphilis heilen!

Begen Betrugs vor dem Schöffengericht. — Der Angeklagte wird freigesprochen.

Der russische Staatsangehörige A. aus Zoppot hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hat eine Mischung von Kräutern hergestellt, mit der er glaubt, die Syphilis heilen zu können. Die Mischung nennt er „indischen Balsam“. Seit 1906 übt er in Petersburg in dieser Weise eine gewerbmäßige Heilpraxis aus und hat in russischer Sprache für sein Heilverfahren eine Streitschrift verfaßt, die seinerzeit in Petersburg erschien. In Danzig hat er eine gleiche Schrift in deutscher Sprache erscheinen lassen. In dieser Broschüre verteidigt auch ein Arzt das Verfahren des A. Diese Schrift kam zum Teil zur Verlesung.

Der Angeklagte behauptet, daß

sein Kräuterbalsam blutreinigend

wirke und dadurch die Syphilis beseitige. Er selber stellt die Mischung her und verkauft sie in Flaschen. Das Vergehen gegen die Gewerbeordnung soll darin liegen, daß die Herstellung und der Verkauf sowie das Verschicken der Mischung höchstens ein Vorrecht der Apotheken sein könne. Der Angeklagte ist hierzu nach Ansicht des Gerichts also nicht berechtigt gewesen. Daß dieser Balsam unter der genannten Bezeichnung solle, wurde von dem Verteidiger bestritten. Die Frage kam aber nicht zur vollen Klärung, da das Vergehen verjährt war und somit Freisprechung erfolgen mußte.

Der Betrug soll darin bestehen, daß der Angeklagte einem Kranken versprochen, ihn in 14 Tagen gesund zu machen, was ihm aber nicht gelang. Die Wirkung soll zwar schon nach wenigen Tagen zu verspüren sein, doch beträgt die Dauer der Kur sonst vier bis sechs Wochen. Der Angeklagte soll, so meint die Anklage, dem Kranken bewußt etwas Unwahres gesagt haben. Er brachte jedoch ein umfangreiches Beweismaterial für die Wirksamkeit seines Balsams vor.

30 000 Personen will er bereits behandelt haben,

und zwar mit Erfolg. Eine Reihe von Dankdagungen legte er vor. In dem zur Verhandlung stehenden Fall meinte er, daß der Kranke seine Weisungen nicht befolgt habe.

Der Sachverständige Medizinalrat Kreisarzt Dr. Birnbacher hat sich mit dem Angeklagten von Unten aus in objektiver Weise beschäftigt. A. flüchtete aus Russland und wohnte zunächst im Kreise Danziger Niederung. Den Balsam hat er von dem Medizinalrat Silberbrandt untersuchen lassen. Nach dieser Untersuchung dürfte der Balsam den Stoffwechsel beschleunigen, und im übrigen unschädlich sein. Der Angeklagte hat den Kreisarzt gebeten, ihm einige Kranke zur Behandlung zu geben, damit er den Beweis für die Heilkraft des Balsams liefern könnte. Der Kreisarzt verwies darauf den Angeklagten an einen Arzt im Krankenhaus, doch scheint die Mischung nicht zur Ausführung gelangt zu sein. Vor Gericht erbot sich der Angeklagte nochmals zu diesem Versuch. Er stellte sogar anheim,

sich selbst infizieren zu lassen,

um sich dann wieder gesund machen zu können.

Nach dem Gutachten des Kreisarztes ist weder erwiesen, daß der Balsam die Syphilis zu heilen vermag, noch daß ihm diese Heilkraft nicht innewohnt. Das Gericht kam auch bezüglich des Betruges zur Freisprechung. Der Angeklagte glaube an die Wirksamkeit seines Heilmittels und habe dem Kranken nichts wider besseres Wissen vorgespiegelt. Die Zeit von 14 Tagen sei auch nicht wirklich gemeint gewesen. Der Angeklagte sei auch kein gewöhnlicher Kupppler oder Schwindler. Ob der Balsam wirklich heilend sei oder nicht, das zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts.



Carmen Castellós Glück und Ende.

Was in einer Tanzschule vorging.

Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Humorist Julius J. und die Tänzerin Katharina H. wegen Verbrechen bzw. wegen Vergehens gegen die Stillsitzkraft zu verantworten. Die Verhandlung, zu der neben sehr jugendlichen, weiblichen und männlichen Personen, Beamte der Stettenpolizei und der Jugendfürsorge geladen waren, erstreckte sich über viele Stunden hin und fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es handelte sich dabei um eine Reihe von Vorgängen, die im Zusammenhang einer von der Angeklagten H. geleiteten Tanzschule und einer unter dem Namen Carmen Castellós auftretenden Ballettruppe standen.

Der Angeklagte J. galt als Manager der Tanzschule und des Balletts. Er wurde zu der Verhandlung aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, hat sich J. in mehreren Fällen, selbst mit ganz minderjährigen Knaben und Mädchen Dinge an Schulden kommen lassen, deren Wiedergabe aus naheliegenden Gründen unterbleiben muß. Der Urteilsbegründung nach war J. zwar in einer Reihe von Fällen von Unstillsitzkeiten größter Art freigesprochen, für die er als Leiter der Tanzschule nicht verantwortlich gemacht werden konnte; was die Schulfrage anbetraf, so schenkte der Gerichtshof den bei der polizeilichen Vernehmung gemachten Aussagen der jugendlichen Zeugen vollen Glauben und verurteilte J. zu einer Gesamtfrist von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Antrag der Verteidigung, dem J. Strafschüßung zu gewähren wurde abgelehnt. Die wegen Begünstigung der Treibens des J. mitangeklagte H. wurde freigesprochen.

Das verunglückte Kind. Zu dem Unfall auf dem Bahnhof Neufahrwasser, bei dem ein Junge ein Bein verlor, ist noch nachzutragen, daß der Vater des Jungen, ein Eisenbahner, von der Anwesenheit seines Sohnes auf dem Zuge nichts wußte. Der Junge hat sich auf das Trittbret des langsam fahrenden Zuges geschwungen und ist dann beim Abpringen verunglückt. Der Zustand des Verletzten gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Aus der Dänischen Gemeindevertretung.

Sie ist des Redens müde.

Nur knapp anderthalb Stunden dauerte die gestrige Sitzung der Dänischen Gemeindevertretung. Zwölf Punkte und nur eine so kurze Zeit; wer hätte das vor einigen Monaten für möglich gehalten? Haben doch die Dänischen Gemeindeverträge bewiesen, daß sich aus der unweitsichtigen Tagesordnung doch etwas sehr Nettes machen läßt und Stoff für Dauerdebatten bis in die späte Nacht hinein immer vorhanden ist.

Dabei waren einige Punkte mit Ergreifung reichlich geladen. Der Rindstift veragte: Es hat ja doch seinen Zweck, bald sind wir eingemeindet, und dann mag Danzig sich damit plagen. Müde plätscherte das Verhandlungsflüßchen. Das „Haus“ hatte kein Interesse mehr, und die an temperamentvolleren Sachen gewöhnten Pressevertreter packten ihr Handwerkzeug und zogen von dannen.

Nur einmal, als der Zentrumsvorsteher Riebardt den Sitzungssaal mit einer Lehrkonferenz verwechselte und im Laufe eines sachmännlichen Vortrages über Schulfragen seine Kollegen von der höheren Fakultät empfindlich tadelte, schien es, als er innere man sich an die alte Tradition. Der Studentrat Dr. Riebert (Dt.-Soz.) verbat sich „Ehrabschneidungen“. Aber Riebardt hatte es nicht so gemeint, im Gegenteil, er meinte es mal wieder so, wie es, ja, der jeweilige Redner, ja gerade gemeint habe, ja, und alles war „in Butter“. Getreu dem bewährten Grundsatz: Sprich so, dann so, und enthalte dich der Stimme, kann dann niemand an den Wagen.

Die Stadtgemeinde Danzig hat sich mit dem Beschlusse der Gemeindevertretung, 700 G. für Fußbekleidung bedürftiger Schulkinder und 5000 G. für andere Bedürfnisse zu bewilligen, nicht einverstanden erklärt. Es sei eine Bevorzugung der Dänischen Bevölkerung, die sich die schlecht finanzierte Gemeinde nicht leisten könne. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß die 700 G. für die Kinder schon vorausgesetzt seien und der Beschlusse in dieser Hinsicht nicht mehr abgeändert werden könne. Bezüglich der 5000 G. ist eben nichts zu machen. Gefügt und ohne Wortmeldungen nahm man diese Verlegung auf.

Auch der Aufhebung der Herbergsteuer ist die Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig nicht beigetreten. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß er hierüber noch verhandle und hoffe, daß sich die Angelegenheit zur Zufriedenheit regeln lassen werde. Vorläufig wird die Steuer nicht erhoben.

Für das Seebad Glettkau soll mehr als bisher getan werden. Deshalb soll eine Leihhalle eingerichtet und eine Abortanlage hergestellt werden. Besondere Mittel sind nicht erforderlich.

Ueber die Freistellungsanzahl an höheren Schulen einigte man sich nach einer fast ausschließlich von den beiden Fachgelehrten bestrittenen Debatte dahin, daß anstatt 10 Prozent, nunmehr 15 Prozent Freistellen eingerichtet wurden.

Ein sozialdemokratischer Antrag forderte Einrichtung eines ärztlichen Sonntagsgastdienstes, da es vorgekommen sei, daß an Sonntagen keine ärztliche Hilfe beschafft werden konnte. Die Notwendigkeit einer entsprechenden Regelung wurde allgemein anerkannt. Der Gemeindevorstand soll mit der Ärzteschaft verhandeln. Scharfe Mißbilligung fand die Forderung eines Arztes, für den Sonntagsgastdienst ein besonderes Honorar zu zahlen, auch wenn der Arzt nicht in Anspruch genommen werden sollte.

Nach einigen unwesentlichen Punkten (Verpachtungen) gab der Gemeindevorsteher Aufschluß über den Stand der im vorigen Monat beschlossenen Notstandsarbeiten. Es sei dazu die Auseinandersetzung mit Danzig erforderlich. Danzig werde sich jedoch nicht gegen die Ausführung wenden.

Befolungsangelegenheiten waren Gegenstand der darauf folgenden geheimen Sitzung.

Stadtheater Danzig. Für die heutige Aufführung der Operette „Madame Pompadour“, wurde für die erkrankte Frau Radtke ein Gast aus Berlin verpflichtet, und zwar Fräulein Aida v. Paul, Berlin-Siegelt. Die Sängerin wird wenn sie den an sie gestellten Anforderungen entspricht, für das Fach der Operetten- und Opernsängerin beim Danziger Stadtheater für das nächste Jahr in Frage kommen.

Staatsbürgerlicher Lehrgang des Deutschen Heimatdienstes. Montagabend fand der erste Vortrag des vom Danziger Heimatdienst E. V. veranstalteten staatsbürgerlichen Lehrgangs in der Aula der Volkshochschule statt. Universitätsprofessor Dr. Leubert-Breslau sprach über die Geschichte Polens. Der Redner streifte in 1½ Stunden die Geschichte unseres Nachbarstaates, wobei er im wesentlichen sich nur mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einflüssen Deutschlands und des deutschen Volkes auf Polen beschäftigte. Außerdem legte er besonderen Wert darauf, durch die Geschichte zu beweisen, daß Westpreußen, Posen und Schlesien deutsches Land seien. Der Vortrag war stark besucht. Heute, abends 8 Uhr, spricht Max Graf Montgelas-Berlin über die Kriegsschuldfrage.

Zoppoter Rennen und Vorortverkehr. Aus Anlaß des Pferderennens des Danziger Reitervereins auf der Rennbahn bei Zoppot wird am Sonntag, den 2. Mai, Pfingstmontag, den 24. Mai, Sonntag, den 4. Juli, Sonntag, den 11. Juli, Sonntag, den 18. Juli, und Sonntag, den 15. August im Vorortverkehr Danzig-Zoppot von 13.30 Uhr ab nach Bedarf 10-Minutenverkehr eingerichtet. In der Zeit von 13.30 bis 19.00 Uhr halten sämtliche Vorortzüge in beiden Richtungen am Rennplatz.

Technische Hochschule. Professor Dr. Wangerin wird im Sommer lesen: 1. Allgemeine Botanik am Dienstag von 4—6 und Mittwoch von 5—7 Uhr im Hörsaal 32, Beginn am 27. April. 2. Pflanzenkrankheiten am Dienstag von 6—7 Uhr im Hörsaal 32, Beginn am 4. Mai. 3. Botanisch-mikroskopische Übungen am Montag von 4—7 Uhr. 4. Bestimmungsübungen am Donnerstag von 4—6 Uhr. 5. Botanische Exkursionen.

Frauenversammlung in Schöneberg. Am Sonntag fand in Schöneberg eine öffentliche Frauenversammlung statt. Recht zahlreich waren Frauen und auch Männer erschienen. Aufmerksamkeit lauschte man den Ausführungen der Genossin Malikowski, die in allen Einzelheiten schilderte, welche große Bedeutung die Frauenbewegung hat, und daß alle Frauen in der Stadt und auf dem Lande regen Anteil am politischen Leben nehmen müßten. Sie ging auf die Stellung der Sozialdemokratie zu den Ausnahmeverordnungen der Paragraphen 218 und 219 ein und erörterte andere wichtige Fragen des öffentlichen Lebens. Genossin Malikowski erntete für ihr ausführliches Referat reichen Beifall. Die Versammlung war ein guter Erfolg für den sozialdemokratischen Ortsverein Schöneberg.

Wasserstandsnotizen am 28. April 1926:

Strom-Weichsel	27. 4.	26. 4.	Graudenz	..	+2,14	+1,96	
Radkau	—1,71	—1,82	Kurzebrack	..	+2,46	+2,29	
	27. 4.	26. 4.	Montauerspitze	..	+1,76	+1,53	
Zawichost	..	+1,68	+1,83	Piechel	..	+1,76	+1,51
	27. 4.	26. 4.	Dirschau	..	+1,66	+1,42	
Wartchau	..	+2,05	+1,90	Einlage	..	+2,08	+2,20
	28. 4.	26. 4.	Schiewenhorst	..	+2,36	+2,40	
Plack	..	+1,78	+1,68	Magat-Wasserf.
	28. 4.	27. 4.	Schönau D. P.	..	+6,56	+6,58	
Thorn	..	+2,00	+1,88	Galgenberg D. P.	..	+4,60	+4,60
Jordon	..	+1,98	+1,88	Neuhofersbüsch	..	+2,18	+2,18
Culm	..	+1,90	+1,77	Urwachs

Verantwortlich für Politik: Ernst Goss; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: B. Franz Adoma; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Große Versteigerung

Danzig, Hundegasse 119 III
wegen gänzlicher Aufgabe der Wohnung
und Fortzuges

Am Montag, den 3., Dienstag, den 4., evtl. auch
Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auftrage folgendes hochherrschaf-
liches Mobiliar öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern:

1 eleg. Alt-Danziger Herrenzimmer,
bestehend aus großem Schrank, Schreibtisch
mit Stuhl, 2 Sesseln, 4 Stühlen, achteckigem
Tisch, Rauchtisch, Standuhr, Klubgarnitur
(Fuder), Eckschrank;

bes. 1 Alt-Danziger Speisezimmer,
bestehend aus groß. Buffet, Korb, Aus-
ziehisch, 8 Stühlen, 2 Sesseln, 1 Standuhr,
3 Foder, 1 Vaneel;

1 Dieneinrichtung,
1 Alt-Danziger Truhe, 1 Rodhauser
Schreibtisch, 1 Rauchtisch, Vaneelbreit,
Rauchgarnitur;

1 kompl. Kinderzimmer,
1 Glaschrank, 1 Kommode mit Spiegel,
1 Schreibtisch, Spinett, Vitrine, Sofa,
4 Stühle, 2 Sessel, runder Tisch, kl. Tisch,
1 Foder, 2 Stehlampen, 1 elektr. Kristall-
krone;

1 kompl. Schlafzimmer, weiß Eisen,
bestehend aus großem Ankleideschrank, 2
Bettschellen m. Matratzen und Kissen,
großer dreiteiliger Frisiertoilette m. Foder,
2 Stühlen, Bettstirn, Schweizer Nähstich,
Chaiselongue;

1 japanisches Zimmer,
bestehend aus einer Sammlung japanischer
Sammlungen;

1 kompl. Kücheinrichtung,
mit sämtlichen dazugehörigen Wirtschaft-
sachen, sowie vierflamigem Gasherd mit
Bratofen;

ferner: erklaffte Perler-Teppiche, -Läufer u.
Bürden, hochwertige Gemälde m. Beleuch-
tung (Wendrich, Falbach, Berner), versch.
erkl. elektr. Kronen, hochwertige Weis-
kränze, Bilder, Wein- und Bildständer,
Bronzen und Marmorfiguren, echt Rosen-
thaler Service, 1 antil. Thüringer Kaffee-
service, 1 Schrankarmoire mit ca. 30
Platten, versch. Bilder und Spiegel, Stepp-
decken, Stühle und Gardinen und viele an-
dere Gebrauchsgegenstände.

Die Sachen sind gebrauchte. Befichtigung an
beiden Auktionstagen nur von 9-11 Uhr.

Paul Schwohl,

Auktionator.

Danzig, Vorstadt, Graben 35, Hof.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Am 21. d. Mts. verstarb nach schwerem
Krankheitslager unser lieber Genosse

Hermann Goergens

im 58. Lebensjahre.

Er war uns stets ein treuer Genosse,
dessen Andenken wir über das Grab hin-
aus in Ehren halten werden.

Pasewark, den 25. April 1926.

S.P.D., Ortsgruppe Pasewark.

22051

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Mittwoch, 28. April, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Madame Pompadour

Operette in 3 Akten von Rudolf Schaper und Ernst
Weisch. Musik von Leo Fall. In Szene gesetzt
und Langartangements von Erich Sternck.
Musikalische Leitung: Carl Bamberger.

Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, 29. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten
Serie III. „Fergarten der Liebe“. Schwank

Freitag, 30. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten
Serie IV. „Lohengrin“. Romantische Oper.

Rheinische Winzer-Stuben

Danzig, Tischlergasse 38-39 / Tel. 3611

Spezialität: „Die kleine Flasche“

Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige

MUSIK

TANZ

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 7-8 (Keller d. früh. Offiz.-Kasino)

Nur gepflegte Weine vom
Faß und in Flaschen

Mietshaus

wenn möglich mit Garten und sonstigem
Zubehör bei angenehmen Bedingungen zu
kaufen gesucht. Angebote unter 800 an
die Expedition der Danziger Volksstimme

Sommerpreise für Danziger Gaskoks

Mit Wirkung von Mittwoch, den 28. April 1926, ab
tritt der Sommerpreis für Danziger Gaskoks in Kraft

Derselbe beträgt für

Grobkoks über 60 mm D. G. 1.50

Würfelkoks von 60 bis 30 mm 1.40

Perikoks von 30 bis 15 mm 0.90

Koksgrus unter 15 mm 0.40

je Ztr. ab Lager Gaswerk, am Milchpeter.

Selbstverbraucher wie Wiederverkäufer erhalten beim gleichzeitigen Kauf größerer
Mengen die bisherigen prozentualen Rabatte.

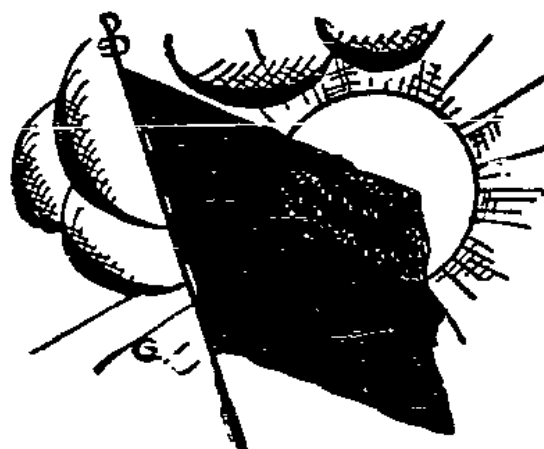
Lieferung erfolgt durch das Städtische Gaswerk, am Milchpeter,

22049

Telephon 237, 257 und 532

sowie durch die meisten Danziger Kohlenhändler zum gleichen Preise und in der
gleichen Beschaffenheit.

Städt. Betriebsamt, Abteilung Gaswerk



Unsere

MAI ZEITUNG

„Der Tag der Kultur“

Erstklassig ausgestattet. Beiträge bekannter
Sozialdemokraten u. erster Künstler. Preis

35 PFENNIG

durch die Zeitungsboten frei ins Haus oder
zu beziehen durch unsere Buchhandlung

Danziger Volksstimme

Danzig, Am Spandhaus Nr. 6

Achtung! Hausfrauen!

**Fleisch-Zentral-
Verkaufsstelle.**

verkauft alle Tage:

Schweinefleisch mit Knochen

Baden 25 Pfg., Kalb-

fleisch 30-40 Pfg., Gam-

meisfleisch 45-55 Pfg.,

Rindfleisch 45-55 Pfg.,

Schweinefleisch v. 75 Pfg.

an, Schweinefleisch Stück

40 Pfg. Laternengasse 6,

Eing. Breitgasse u. Heil-

Welt-Gasse. (23 049)

1 Posten handverlesene

„Speise-
Kartoffel“

per Ztr. 20, zu haben bei

Dahmer

Lager Hopfengasse 43.

Tel. 1769 u. 5785

Möbel

gut und billig

im

Möbelhaus Jensen,

Altstadt, Graben Nr. 35,

Telephon 3640.

Danziger Möbel

Rehbrunn, Holzmart 71.

Ankleideschrank (Eiche u.

Nußb.), Bettgestelle, Sofa

Chaiselongue, Vertigo,

Kleiderschrank, hohe Stühle

für Esszimmer verkauft

Tischlergasse 6.

Elt. Staubsaug., Chais-

longue, gut erz., Plüsch-

sofa, Kleiderschrank zu

verkaufen (29 385)

Egl., Fernerweg 19b, 1.

Plüschschlafsofa,

gut erz., für 75 G.,

Gasapparat, Stl., zu verk.

Holzmart 19, 1.

Ent erhaltene Lampe,

Glühbirnen, preiswert zu

verkaufen (24 003)

Hirschgasse 8, parl., r.

Aquarium

m. Fisch, fow. 11 Rollen

Tabete nebst Vorz. u. vl.

Möbel, hohe Seigen 1a, 2.

Entz. d. Angorahähen

verk. Pl.-Gasse 60.

Pfingst-Verkauf

Stets waren unsere Sonderveranstaltungen
geschäftliche Ereignisse für das kaufende Publikum Danzigs

**Ungewöhnlich billige Preise
bekannt gute Qualitätswaren
große Warenmengen**

sind auch diesmal die Grundsätze unseres großen
Extra-Verkaufes.

Prüfen Sie die Preise
in unserer morgen erscheinenden
vielseitigen Sonder-Beilage.

Beginn des Verkaufes morgen.

Kreymann